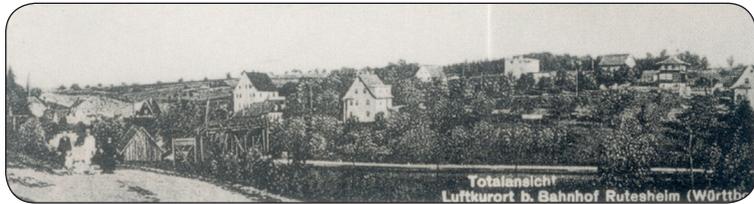


50 Jahre



BÜRGERVEREIN
LEONBERG-SILBERBERG E.V.



50



Inhaltsverzeichnis

Festschrift 2013 – 50 Jahre

Grußwort Oberbürgermeister	4	Der Bürgerverein engagiert sich	33
Grußwort 1. Vorsitzender	5	- für krebskranke Kinder	
Mehr als ein Grußwort, AGVL	6	- für müde Wanderer mit Bänken am See	
Geschichte des Stadtteils	7	- beim Sommerfest	35
Die Gründung des Bürgervereins	10	- beim Maibockfest	36
Bau und Ausbau des Vereinsheims	13	- bei Kirche im Grünen	37
Die Eisenbahn	14	- bei S-60-Eröffnung: Demo gegen Güterzuglärm	38
Unsere Bahnlinie	16	- beim Frauennachmittag	39
eine Geschichte mit Folgen		Der alte Tunnel zum Silberberg	40
Bauernhöfe	20	Tennis im Silberberg	41
im Silberberg & Umgebung		Das S.I.T und seine Veranstaltungen	42
Gärtnerei Friedrich Haug	21	- Zauberer im SIT	44
Die Entstehung der Thomaskirche	22	- Adventskalender	45
Lichterfest im Silberberg	25	Statistisches über den Silberberg	46
Das zweite Lichterfest	26	Eisengriff und Hochwasserschutz	47
Sorgen und Nöte	28	Schlaflos am Silberberg	48
der Silberberger im Zeitverlauf		oder: der Ausbau der A8	
Die letzten Kriegsjahre	29	Die Wasserbachtalbrücke der A8	50
aus Silberberger Sicht		Aufnahmeantrag	52
Pferdemarkt 2013	30	Lebenswerter Silberberg	53
Festprogramm	32	Waldkindergarten Wurzelkinder	55
		Gäste im Vereinsheim:	57
		Die Regionalgruppe Leonberg	
		Gut „Ruh am See“ – es war einmal ...	58
		Der Vorstand von 1963 bis heute	60
		Unsere Ehrenmitglieder	61
		Impressum	63
		Dank an Spender, Autoren und Helfer	

Grußwort OB



Liebe Silberbergerinnen
und Silberberger,

ein lebendiger Siedlungsbereich ohne Rathaus ist keine Selbstverständlichkeit. Es erfordert Menschen, die sich mit Verantwortungsbewusstsein, Idealismus und Engagement einbringen, Verbindungen herstellen und sich um die Angelegenheiten ihres Wohnumfelds kümmern.

Die Vorsitzenden und Mitglieder des Bürgervereins Silberberg setzten sich in vorbildlicher Weise seit nunmehr 50 Jahren für das Gemeinwesen vor Ort ein. Stets wurde klar gesagt, wo vor Ort der Schuh drückt. Es ist dem Verein mit seinen aktiven Untergruppen, der Tennisabteilung und den Silberberger Talenten, gelungen ein Gemeinschaftsgefühl zu prägen und den Silberberg als einen lebendigen Teil Leonbergs zu gestalten. Die Stadt hat dies

immer wieder unterstützt, beispielsweise beim Bau des Hauses für die Silberberger Talente.

Für gute Gemeinschaft steht unter anderem das jährlichen Lichterfest, bei dem sich die Silberberger generationenübergreifend gemeinsam auf den Weg durch ihren wunderschön beleuchteten Ort aufmachen. Seit Jahren versammeln sich Jung und Alt auch beim Maibockfest oder am Ende des Jahres bei der Adventskalenderaktion. Diese gelebte Gemeinschaft bringt ein Plus an Lebensqualität. Über die vergangenen 50 Jahre hinweg hat der Bürgerverein Silberberg dazu beigetragen, dass der Silberberg ein eigenes unverwechselbares und besonderes Flair bewahren konnte. Herzlichen Glückwunsch und herzlichen Dank!

Ihr Bernhard Schuler,
Oberbürgermeister

Grußwort des 1. Vorsitzenden



Liebe Silberbergerinnen und Silberberger,
liebe Mitglieder,

der Bürgerverein Leonberg-Silberberg ist heutzutage ein traditionsreiches Unternehmen, das in 50 Jahren bewiesen hat, dass es die Herausforderungen der Zeit gut bewältigen konnte. Nach wie vor engagiert sich der Bürgerverein für die Belange der Silberberger und vertritt diese, wo immer es notwendig ist. Es werden fröhliche Feste gefeiert, die den guten Ruf des Silberbergs weit über die Grenzen der Stadt hinaus getragen haben. Auch die äußeren baulichen Grundlagen werden ständig verbessert sowohl am Vereinsheim als auch im S.I.T. Gerne mieten unsere Mitglieder die Räumlichkeiten für Familienfeiern aller Art an. Zusammen mit dem Tennisplatz bietet der Bürgerverein Leonberg-Silberberg somit

seinen Mitgliedern Raum für sportliche und vielfältige gesellschaftliche Aktivitäten; auch für Diskussionsrunden und Informationsveranstaltungen z.B. im Rahmen der städtischen Planungen sowie für Aktionsbündnisse und Ad-hoc-Gruppen werden diese Möglichkeiten wahrgenommen.

Im Silberberg lässt es sich gut leben und das Wohnen im Grünen nahe an der Kernstadt hat seine besonderen Reize. Wir hoffen, dass auch in Zukunft die Silberberger Einwohner mit „ihrem“ lebendigen Verein gern zusammen sind und danken allen Ehrenamtlichen, deren Einsatz wichtig ist für uns alle.

Unserem Bürgerverein wünscht der Vorstand für die Zukunft alles Gute.

Hans Jörg Hoffmann
1. Vorsitzender

Mehr als ein Grußwort - AGVL

Ewald Thoma

Das Vereinsheim – die Heimat der AGVL
Es wird geschraubt, geklebt, geschnitten, herumtelefoniert, viel geredet und gelacht, mal leise geflucht und vor allem konzentriert gearbeitet. Viele Plakate müssen erstellt werden – natürlich akkurat. Handwerklich muss alles stimmen. Wir wollen uns ja nicht blamieren. Die Eröffnung der S 60 steht an. Aber auch die Eröffnung eines wichtigen nun 2-gleisig ausgebauten Teilabschnitts der Güterzugstrecke von Stuttgart in Richtung Süden. Dieser Abschnitt ist nun bestens ausgestattet für zusätzliche ratternde Güterzüge; z.B. vermutlich auch für solche, die nach der Fertigstellung des Gotthard-Tunnels (voraussichtlich im Jahre 2017) den Alpentransit der Güter übernehmen sollen. Davon steht in den offiziellen Verlautbarungen natürlich kein Wort. Daher wollen wir die Öffentlichkeit darauf aufmerksam machen.

Wir sind im Vereinsheim des Bürgervereins Silberberg. Die Arbeitsgemeinschaft Verkehrslärm Region Leonberg (AGVL) bereitet sich auf eine gemeinsame und schließlich auch erfolgreiche Aktion vor. Seit ihrer Gründung ist das Vereinsheim de facto die Heimat der Arbeitsgemeinschaft von inzwischen 10 Bürgervereinen und Initiativen in Leonberg, Magstadt und Renningen mit Vernetzung zu anderen Verkehrslärm-Initiativen im gesamten Bundesgebiet und der Schweiz. Viele Sitzungen fanden in 'unserer Blockhütte' schon statt. So wie im handwerklichen Bereich hat die AGVL auch im politischen Bereich und in der Öffentlichkeitsarbeit den Anspruch, saubere Sacharbeit zu liefern und damit in der Politik und



in der Öffentlichkeit zu überzeugen. Daher ist es wichtig, eine Heimat zu haben, wo man die Dinge in Ruhe vorbereiten kann. Aber auch bei Gesprächen mit Amts- und Mandatsträgern schafft die heimelige Atmosphäre 'unserer Blockhütte' gerade bei unseren manchmal nicht konfliktfreien Themen eine geschätzte Umgebung. Dies zeigte sich z.B. bei Gesprächen mit Verkehrsminister Hermann oder den Vertretern unseres Wahlkreises in Berlin MdB Binner und MdB Toncar, die alle den Weg in den Silberberg gefunden haben.



Der Bürgerverein Silberberg stellt uns aber nicht nur sein Vereinsheim zur Verfügung. Aus dem Silberberg kommen auch unermüdliche und verlässliche aktive Bürger, welche die Arbeit der AGVL zu großen Teilen mittragen. Kurz: Ohne den Bürgerverein wäre die AGVL nur schwer denkbar.

Daher nehmen wir das 50-jährige Jubiläum des Bürgervereins Silberberg gerne zum Anlass, um unseren herzlichen Dank für diese tolle Unterstützung auszusprechen. Möge dieser außergewöhnlich sympathische Verein mindestens weitere 50 Jahre zum Wohle der Bürger Silberbergs wachsen und gedeihen. Für das Fest wünschen wir ein frohes Gelingen.

Ewald Thoma, Sprecher der Arbeitsgemeinschaft Verkehrslärm Region Leonberg (AGVL)

Geschichte des Stadtteils

Westlich, ca. 4 km von der Kernstadt entfernt, dort wo die Gemarkungen Leonberg, Renningen und Rutesheim zusammen treffen, befindet sich der heutige Stadtteil Leonberg-Silberberg. Oft wird der Stadtteil auch Wasserbach genannt.

In einer Denkschrift von 1929 beschrieb einer der ersten Siedler, Herr Dr. Schmidt die Anfänge so:

Es ist der Wunsch sämtlicher Siedler, dass die Gesamtkolonie (Damaliger Name) einen einheitlichen Namen erhält. Man ist allgemein der Ansicht, dass hierbei die Bezeichnungen Silberberg für die Gesamtkolonie übernommen werden sollte. Die Gründung der Siedlung geschah im Jahre 1921, und zwar erstellte der Unterzeichnete das erste Haus südlich der Bahn (heutiger Elsterweg 16), dem sich eine ganze Anzahl auf der Nord- und Südseite anschlossen. Vorher waren außer der Wohnung des Haltestellenvorstandes Reichert nur das Erholungsheim Gut „Ruh am See“, die Gärtnerei Haug und auf Rutesheimer Gemarkung die Wirtschaft „Zum Waldeck“ vorhanden.

In den ersten Jahren nach der Siedlungsgründung hemmten die Inflationsjahre zunächst eine weitere Entwicklung. Die Siedlung gehörte zur Gemeinde Eltingen, die zu dieser Zeit noch selbständig war. Bei Siedlungsgründung hatte die Gemeinde kein Interesse am Ausbau einer Infrastruktur und ging keinerlei Verpflichtungen in Bezug auf Wasser, Licht und Weg ein. Weiter beklagt der „Erste Silberberger Siedler“:

Dringende Bedürfnisse wären die Errichtung einer Posthilfsstelle, insbesondere Briefbestellung am Sonntag. Weil die Postverwaltung eine derartige Stelle so schlecht dotiert, könnte sich vielleicht ein Siedler bereit finden, eine derartige Hilfsstelle zu übernehmen und auch neben der Post irgendwelche andere Verpflichtungen, wie Einzug des Wasserzinses, Beaufsichtigung der Wasserleitung und dergleichen durchzuführen. Einem leistungsfähigen Pensionär oder Invaliden böte sich die Gelegenheit für einen kleinen Nebenverdienst.

Stadt Leonberg
-Ordnungsamt-
32-77-50

Leonberg, den 1. April 1964
/ 18.5.1965

E r l a u b n i s

Herrn / Frau / Fräulein
Roland Fischer
Leonberg - Silberberg, Haugstraße 11

wird gem. § 46 Abs. 2 StVO unter nachstehenden besonderen Bestimmungen die

Jederzeit widerrufliche Erlaubnis

erteilt, den für den Kraftfahrzeugverkehr gesperrten Verbindungsweg (Vic.Weg Nr. 11/1, 18/1 u. 18/2) zwischen den Stadtteilen Leonberg - Eltingen und Leonberg - Silberberg mit dem Pkw, polizeil. Kennzeichen LEO - 7 781

zu befahren.

- 1.) Bei dem Weg handelt es sich um einen Ortsverbindungsweg, dessen Ausbau nur einen beschränkten Verkehr zulässt.
- 2.) Die Erlaubnis kann, wenn der Zustand des Weges und seiner Bestandteile oder das öffentliche Interesse es fordern, jederzeit, auch durch eine öffentliche Bekanntmachung, widerrufen werden.
- 3.) Die zulässige Höchstgeschwindigkeit wird auf 50 km/std. festgesetzt.
- 4.) Auf Fußgänger und landwirtschaftliche Fahrzeuge ist weitgehende Rücksicht zu nehmen.
- 5.) Die Benutzung des Weges erfolgt auf die Gefahr des Erlaubnisinhabers.
Die Stadt Leonberg unterhält den Weg nur so weit, daß ein verkehrssicherer Zustand für die Benutzung durch langsam fahrende Fahrzeuge erhalten bleibt. Schotterräumen - und Straudienste werden für diesen Weg erst eingesetzt, wenn die klassifizierten Straßen vom Schnee befreit bzw. gestreut sind.

gez. Korn
Stadtoberamtmann

gefertigt im Auftrag: Korn
(Wünsche)

Stadt Leonberg

Die Denkschrift von Herrn Dr. Schmidt schließt mit dem Satz:

Ich möchte nun in diesem Zusammenhang erwähnen, dass sich bei fortschreitender Besiedlung auch einmal ein Arzt niederlassen könnte, was für die Gemeinden Rutesheim, Perouse und wohl auch Warmbronn und Flacht ebenfalls von Bedeutung wäre. Abgesehen von der Steuerpflicht wurden die Bewohner in den Anfangsjahren grob vernachlässigt.



Besonders schlimm war es um die Wasserversorgung bestellt. Die Häuser waren nur unzureichend angeschlossen und Pumpenausfällen waren nichts Außergewöhnliches. Bei kalter Witterung war es möglich, dass

die Wasserleitung einfror, das Wasser musste dann aus einer 1 km entfernten Quelle beim Wasserbach geholt werden. Baden und Wäsche waschen war bei einer solchen Situation nur in sparsamer Weise möglich. Die Abwasserbeseitigung war ebenso ein Problem – es gab KEINE.

Eine Lösung des Wasserversorgungsproblems gemeinsam mit Rutesheim scheiterte, da Rutesheim dies mit der Eingemeindung verknüpfte.

Eine Besserung erhoffte man sich von einer Zugehörigkeit zu Leonberg. Ende der Zwanziger, Anfang der Dreißiger Jahre stellten die Siedler ein Eingemeindungsgesuch nach Leonberg. Da die Gemeinde Eltingen im Jahre 1938 selbst eingemeindet wurde, hatte sich dieses Gesuch von selbst erledigt.

Auch kulturell wurden Anfänge gemacht. Mitte der 30er Jahre entstand eine Gesangsgruppe unter der Leitung von Herrn List. Die Übungsabende fanden im Gasthaus „Zum Waldeck“, dem damaligen kulturellen Mittelpunkt, statt. Von der Wirtin gab es nach den Übungsabenden Bratheringe und Most vom Fass.

Im Gasthaus wurden neben Wahlen, Versammlungen, Theater auch Gottesdienste und Taufen abgehalten. Dabei konnte es vorkommen, dass die Wirtin zu den Gästen sagen musste: „Send au ruig, nebedra isch Kirch.“

Gegenüber dem Gasthaus – im ehemaligen Postgebäude Klingel- befand sich das Café „Sautter“.

Mitte 1935 wurde der Silberberg postalisch von Rutesheim abgetrennt und in eine Poststelle mit Leonberger Zuständigkeit umgewandelt. Hier hat sich bis heute keine Änderung ergeben.

Mitte der 30er Jahre wurde die Autobahn Stuttgart – Karlsruhe gebaut.

Die Autobahnbrücke über die Bahngleise war in den Kriegsjahren Ziel von Bombenflugzeugen. Bei einem der Angriffe – die hauptsächlich dem Malmshheimer Flugplatz galten- wurde der Bauernhof Enz (Heutiger Keppler-Hof) in Brand geschossen.

Nach dem Krieg ging es mit der Besiedlung aufwärts. Baulücken zwischen den einzelnen Häusern an der Wasserbachstrasse/ Elsterweg und Friedr.-Haug-Strasse wurden bis auf einzelne Grundstücke geschlossen. Neue Strassen angelegt und Baugebiete erschlossen.

Die einst auf Renninger Gebiet liegenden Häuser –ca. ½ Dutzend- kamen nach einer Grenzkorrektur nach Leonberg.

Die Grenzen zwischen Rutesheim und Leonberg blieben unverändert. Grosse Probleme zwischen beiden Gemeinde gibt es bis heute nicht.

Gemeinsam finanzierten beide Nachbaror-

te den 1968 erbauten Kindergarten und ein Regenrückhaltebecken.

Bei Notfällen ist eine Wasserversorgung von Rutesheim wie von Leonberg her gewährleistet. Ein Schultaxi fährt seit Jahren Silberberger Erstklässler und im ersten Halbjahr auch die Zweitklässler zur Grundschule nach Leonberg. Beim S-Bahnhof wurden 1986 Park- und Ride-Plätze angelegt und die Umgebung gärtnerisch gestaltet. Es gibt aber im Silberberg noch manches zu verbessern.

Da eine Gemeinschaft mehr erreichen kann, wurde 1963 der Bürgerverein Leonberg-Silberberg e.V. gegründet. Hauptaufgabe des Vereins war und ist die Wahrung und Vertretung der allgemeinen und kommunalen Interessen des Stadtteils Silberberg.

Einen hohen Stellenwert bei den Silberberger Bürgern hat die Erhaltung und Verbesserung der Lebensqualität. Bei allen künftigen Maßnahmen muss aber die Erhaltung des reinen Wohngebietes Vorrang haben.



Die Gründung des Bürgervereins

Vor 50 Jahren gründeten engagierte Frauen und Männer den Bürgerverein Leonberg-Silberberg e.V.

Dies geschah in der Überzeugung, dass nur eine Gemeinschaft in der Lage ist, notwendige Ziele durchzusetzen.

Der Verein hat sich zum Ziel gesetzt, die allgemeinen und kommunalen Interessen des Stadtteils Silberberg wahrzunehmen und für die Erhaltung und Verbesserung der Lebensqualität der Bewohner einzutreten. Zu den ersten Forderungen des Bürgervereins im Jahre 1963 gehörte die Kanalisierung des Wasserbaches, in den die Abwässer und noch Schlimmeres aus der Rutesheimer Heuweg-Siedlung geleitet wurden. Weiter wurde die Schließung des damaligen Auffüllplatzes (Gelände des heutigen Vereinsheimes) gefordert.

In den „Württembergischen Nachrichten“ war 1963 zu lesen:

Viel Ärger mit dem Müll – Rutesheimer Gemeinderat erließ Polizeiverordnung.* Anfang der Sechziger Jahre gab es große Probleme mit den Strassen, die in Wirklichkeit mehr wie Geröllfelder aussahen. Die Beleuchtung war teilweise überaltert und völlig unzureichend. Im Wohngebiet Hummelberg gab es keine Beleuchtung. Eine öffentliche Telefonzelle war nicht vorhanden.

Ein großes Bedürfnis war der Bau eines Kindergartens und der Wunsch nach einer Schule. Die Kinder gingen damals teilweise noch nach Rutesheim zur Schule. Da die Anzahl der Kinder nicht ausreichte, konnte der Schulwunsch nicht realisiert werden. Statt dessen wurden die Erst- und Zweitklässler mit einem Taxi nach Leonberg zur Schule gefahren.

Diese Wünsche und Forderungen wurden

der Verwaltung und dem Gemeinderat vorgebracht. Der „vergessene Stadtteil Silberberg“ brachte sich erstmals in Erinnerung. Nahezu alle Wünsche und Forderungen wurden bis Anfang der siebziger Jahre erfüllt.

Neue Probleme kamen hinzu.

In der Diskussion stand 1965 der Bau einer Autobahn, die von Ditzingen über Leonberg und den Stadtteil Silberberg nach Renningen zum westlichen Bodensee geführt werden sollte. Die Planungen wurden nicht nur von den Silberbergern, sondern auch von den Renninger Bürgern in schärfster Form mit Erfolg abgelehnt.

Ein Ereignis, welches heute schon zur Tradition geworden ist, wurde 1966 erstmalig vom Bürgerverein durchgeführt.

Unser Lichterfest

Insbesondere für Kinder aus Nah und Fern ist dieses Fest – mit all seinem Lichterglanz – ein freudiges Ereignis.

Die Erwachsenen haben Gelegenheit die gut nachbarlichen Beziehungen zu pflegen und auszubauen.

Schweres Geschütz gegen Fluglärm*

Als im Jahre 1965 wochenlang auf dem Behelfsflugplatz Malsheim Hubschrauberübungen mit unzumutbarer Lärmbelästigung abgehalten wurden, sah sich der Bürgerverein veranlasst, aktiv zu werden.

Zeitung, 6.9.1965

Vereinsgelände

Ende der Sechziger Jahre wurde die Autobahn Stuttgart – Karlsruhe saniert. Von dem anfallenden Aushub wurde ein Teil auf dem ehemaligen Müllablageplatz abgeladen und planiert – der erste Schritt

** Siehe auch:*

„Die Sorgen und Nöte der Silberberger“

Richtung Vereinsgelände. Erstmals wurde 1970 auf diesem Platz unser Lichterfest veranstaltet. Bis dahin fand unser Lichterfest teilweise auf abgeernteten Feldern statt.

Zwei Jahre später begannen dann die Vorarbeiten für den Bau unseres Vereinsheimes. Der Baubeschluss wurde von den Mitgliedern des Bürgervereins ohne finanzielle Rückendeckung getroffen mit dem Gedanken, für die Bürger des Silberbergs ein Kommunikationszentrum zu errichten. Die Stadt Leonberg stiftete das Bauholz. Zur Erstellung des Rohbaues verpflichtete sich die damalige Löschgruppe Silberberg unter der Bauleitung von Karl-Heinz Waner. Die Arbeiten wurden so zielstrebig durchgeführt, dass das Richtfest vom Vereinsheim 1974 und die Einweihung 1975 gefeiert werden konnte.

Ebenfalls im Jahr 1974 wurden die Paulinenstraße und der Finkenweg ausgebaut. Mitte der Siebziger Jahre wurde mit dem Bau der S-Bahn Stuttgart – Weil der Stadt begonnen, wobei **1978 der S-Bahn-Verkehr** aufgenommen wurde, was eine erhebliche Aufwertung des gesamten „Hinterlandes“ nach sich zog.

Mit Aufnahme des S-Bahn-Verkehrs wurde die **Schülerbeförderung*** der Erst- und Zweitklässler per Bus/Taxi in Frage gestellt. Die Eltern wehrten sich mit Erfolg.

LKZ, 10. September 1982

Ebenfalls mit Aufnahme des S-Bahn-Verkehrs musste der schienengleiche Bahnübergang beseitigt werden. Zur Diskussion standen Unter- oder Überführung. Obwohl von den Bürgern des Silberbergs mit überwältigender Mehrheit abgelehnt, entschied sich der Gemeinderat der Stadt Leonberg für ein Brückenbauwerk. Unter Federführung des Bürgervereins wurden innerhalb

von 3 Wochen im ganzen Stadtgebiet 4907 Unterschriften gegen dieses Vorhaben gesammelt. Die notwendige Neuabstimmung im Leonberger Gemeinderat ergab letztlich die Mehrheit zum Bau einer Unterführung. Das Gesamtkonzept, Anbindung der Unterführung an eine Talstrasse entlang der Eisenbahn und des Eisengriffgrabens konnte seinerzeit nicht durchgesetzt werden.

Durch die Bürgernähe entwickelte sich der Bürgerverein permanent weiter. Innerhalb des Bürgervereins entstand 1974 eine Tennisgruppe. Die Mitglieder der Tennisgruppe erstellten in eigener Regie einen Tennisplatz mit einer Flutlichtanlage.

Um das vom Bürgerverein erbaute Vereinsheim besser nutzen zu können, wurden 1983 eine Küche und eine Pergola angebaut. Im Vereinsheim finden die Sitzungen des Vereins, Rentner- und Altentreffs, der Frauentreffs, öffentliche und private Veranstaltungen aller Art, sowie die Treffen der AGVL und von RegLeo, statt.

Mit seinen vor 25 Jahren ca. 160 Mitgliedern und heute 210 Mitgliedern ist der Bürgerverein Leonberg-Silberberg der einzige Verein im Silberberg und der mitgliederstärkste Bürgerverein in Leonberg, obwohl der Silberberg der kleinste Stadtteil Leonbergs ist.

Die Probleme des Bürgervereins haben sich geändert. Die Zielsetzung des Bürgervereins ist nach wie vor aktuell:

Er hat sich zum Wohle der Silberberger

- zu einem Sprachrohr gegenüber der Gemeinde und zu einer quasi „Ortschaftsvertretung“ entwickelt.

- dafür eingesetzt, dass die Lärmbelastung von der A8 und durch Güterzuglärm reduziert werden sollen. Dazu sind wir Mitglied in AGVL. Arbeitsgemeinschaft

Verkehrslärm Region Leonberg – und damit in den bundesweiten Initiativen vernetzt

- dafür eingesetzt, dass der Silberberg lebenswert bleibt.

Gründungsaufruf vor 50 Jahren

„Leonberg-Silberberg, den 26. Juli 1963

Liebe Mitbürger

Es geht um die Rechte und Wünsche des Stadtteiles Silberberg

In der Vergangenheit und hauptsächlich in letzter Zeit sind Probleme auf uns zugekommen, die nicht mehr tragbar sind. Die Unterzeichner sind sich einig, dass der beste Erfolg nur erreicht werden kann, wenn die gesamte Einwohnerschaft des Stadtteiles Silberberg eine geschlossene Gemeinschaft darstellt.

Aus diesem Grunde findet am kommenden Donnerstag den 1. Aug. 63 abends 20 Uhr in der uns zur Verfügung gestellten Gaststätte Waldeck eine Versammlung statt, in der die dringendsten Probleme (Müllauf-füllplatz, Kanalisation, Straßenbau, usw.) besprochen werden sollen.

Es ist zu erwarten, dass jeder Mitbürger an all diesen Problemen interessiert sein muss. Wir bitten daher, alle persönlichen Momente für diesen Abend zurückzustellen, da die unterzeichneten bestimmt mit Ihrem Erscheinen rechnen.

Mit freundlichem Gruß

Gez.: Schwarz, Kautzmann, Friedrich, Ferlein, Kämpfer, Teufel“

Gründungsbeschluss vor 50 Jahren

„Leonberg, den 08. August 1963

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger!

Glücklicherweise ist es nun im Stadtteil Silberberg so weit, dass der längst notwendige Bürgerverein ins Leben gerufen wurde. Die

konstituierende Bürgerversammlung am 1.8.63 bewies durch den zahlreichen Besuch, welch großes Interesse an der Durchsetzung unserer Wünsche und Belange gegenüber der Stadtverwaltung besteht.

Der neu gegründete Bürgerverein sieht sich als Mittler zwischen der Bevölkerung des Stadtteiles und der Stadtverwaltung Leonberg um alle öffentlichen und kommunalen Belange gegenüber der Stadt zu vertreten. Der gewählte Vorstand ist gewillt, dieses mit aller Energie voranzutreiben.

Obwohl sich sämtliche Anwesenden in der Versammlung als Mitglied des Bürgervereins eingetragen haben, steht noch eine große Zahl unserer Mitbürger der Sache fern. Es erscheint daher dringend notwendig, dass alle Einwohner im eigensten Interesse die Mitgliedschaft erwerben.

Wir bitten daher, dass alle diese Mitbürger bei einem der Mitglieder des Vorstandes ihre Mitgliedschaft zur Anmeldung bringen. Unsere bereits eingeschriebenen Mitglieder bitten wir besonders, sich für die notwendige Aufklärung und Werbung einzusetzen.

Für die in Kürze erfolgende zweite Versammlung ergeht eine besondere Einladung. In dieser Versammlung werden dann die weiter erforderlichen Maßnahmen bekannt gegeben.

Mit freundlichem Gruß

Gez. Kautzmann

Der erste Vorstand:

1. Vorsitzende, Emil Kautzmann

2. Vorsitzende, Alfred Rommel

Schriftführer, Frau Ebert

Kassier, Otto Schwarz

Beisitzer: Dr. Kurt Deppert

Elisabeth Kühner, Rudolf Teufel“

Bau und Ausbau des Vereinsheims



Die Eisenbahn

Die eingleisige Bahnstrecke Stuttgart - Weil der Stadt wurde im Jahre 1869 gebaut und später bis Calw verlängert.

Nachdem immer mehr Bewohner von Rutesheim außerhalb des Ortes Arbeit fanden und auf Transportmöglichkeit angewiesen waren, wurde der Anschluss an die bestehende Eisenbahnlinie gesucht und im Jahre 1907 –auf Eltinger Gemarkung- der Haltepunkt Rutesheim eingerichtet. Das gleichzeitig gebaute Bahnwärterhäuschen war das erste Gebäude im heutigen Silberberg.

Die Fahrgäste kamen zu Fuß von Rutesheim und Warmbronn. Besser bestellte hatten ein Fahrrad und manche konnten sich eine Fahrt mit dem Fuhrwerk leisten.

Da die Wege fast unpassierbar waren, latschten die Leute mit Galoschen zum Bahnhof, stellten diese dort ab und zogen sie beim Nachhausegehen, wieder an. Der Bahnwärter kannte alle Bewohner und hatte nichts einzuwenden, wenn bei ihm Gegenstände abgestellt wurden.

Das Fuhrunternehmen Berner hatte schon

frühzeitig Omnibusse, zuerst allerdings auch Pferdefuhrwerke. Bei der Rückfahrt nach Rutesheim konnte es schon vorkommen, dass das Geführt überladen war und die Gäste an der Steigung zu Fuß gehen mussten.

Es fuhren nur wenige Züge. Mancher Schüler musste nach Schulschluss zu Fuß nach Hause gehen. Der kürzeste Weg war der über die Eisenbahnschwellen. Eine Fahrt nach Stuttgart dauerte mindestens 1 Stunde. Wenn an den einzelnen Stationen Milchkannen verladen wurden, dauerte es noch wesentlich länger. Mit dem Bau der Strasse nach Rutesheim 1930 wurde die Zugänglichkeit zum Bahnhof und damit auch zum Silberberg erheblich verbessert. Als weiterer Komfort wurde ein Holzsteg als Verbindung der beiden Bahnsteige gebaut. In den Jahren 1935/36 wurde dann auch die Reichsautobahn Stuttgart-Karlsruhe errichtet. Diese führte über die Bahnlinie und den Weg nach Eltingen. Das Bild zeigt den Bau der Brücke.

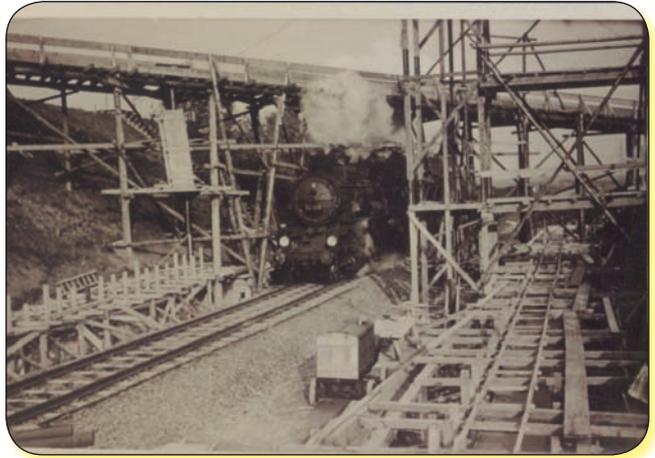
Die Brücke wurde 1945 gesprengt. Der Wiederaufbau erfolgte 1950 mit einer Fahrspur und wurde erst 1956 fertig gestellt.

Nach und nach nahm der Personen- und Güterverkehr zu. Am 1. Okt. 78 wurde der S-Bahnverkehr aufgenommen und 1983 der schienengleiche Bahnübergang



durch eine Unterführung ersetzt. Eine Fahrt nach Stuttgart dauert jetzt nur noch ca. 25 Minuten.

Die Glocke, welche früher mit markantem Ton die Schließung der Bahn-schranke und das Nahen eines Zuges ankündigte, befindet sich heute im Vereinsheim des Bürgervereins. Mit Sicherheit hat der Bahnanschluss die Entstehung der Siedlung gefördert und zum heutigen Stand maßgebend beigetragen.



Unsere Bahnlinie - eine Geschichte mit Folgen

Das waren noch Zeiten ...

als unser Bahnübergang noch bestand (vor 1984) und um Mitternacht der Bundesbahnmitarbeiter unseres Bahnhofs nach Hause ging und die Schranke bis zum Morgen geöffnet blieb. Es fuhren in der Nachtzeit keine Güterzüge. Und tagsüber waren es ein paar „Daimler-Züge“ und ein paar Güterzüge aus Richtung Singen/Hohentwiel.

Aber der Reihe nach:

1978 wurde die Bahnstrecke von Böblingen nach Renningen, die heutige S 60 oder auch Rankbachbahn genannt elektrifiziert. Damit begann langsam der höhere Güterzugverkehr bei uns, wir nennen die Strecke von Böblingen über Renningen nach Kornwestheim heute die „Westliche Güterzugumfahrung Stuttgart“ (WeGUS).

Bis 1978 fuhren nur ein paar Güterzüge über die WeGUS, hauptsächlich „Daimlerzüge“. Der Rest auf der „Gäubahn“, die Verbindung von Stuttgart über Westbahnhof, Böblingen, Rottweil, Tuttlingen und Singen fuhren nicht bei uns vorbei sondern über die „Panoramastrecke“ (Stuttgart-Feuerbach, Westbahnhof, Stuttgart-Vaihingen und Böblingen). Seit 1978 fuhren nur noch ein paar Heizöl-Züge zur Firma Scharn in Stuttgart-Vaihingen über die Panoramastrecke, der Rest fuhr bei uns vorbei.

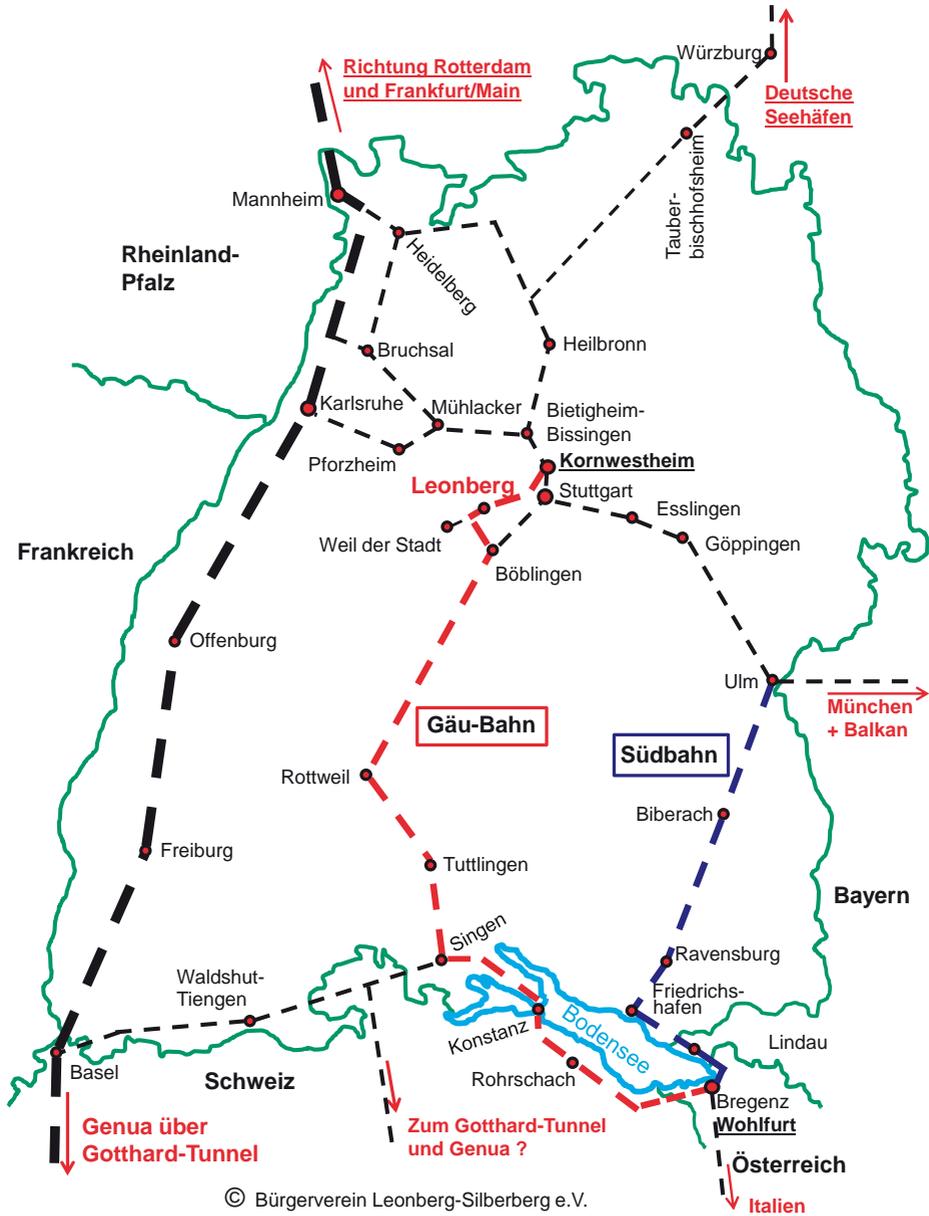
Ganz allmählich wurden es immer mehr Güterzüge, vor allem nachts, die bei uns vorbei donnerten, ab Ende der 90-er Jahre Anfang 2000 immer mehr. Wir messen heute bis zu 65 Güterzüge pro Tag bei uns. Die von der Bahn angegeben 40 Züge können nicht stimmen. Der Güterzugfahrplan ist Geheimsache. Er steht uns nicht zur Verfügung und wird auch nicht von der Bahn herausgegeben. Warum wohl?

Was war geschehen?

Es gibt neben der Gäubahn (Singen - Suttgart) noch weitere internationale Güterzugstrecken in Baden-Württemberg. Für uns interessant ist die Verbindung von Friedrichshafen nach Ulm (die sog. Südbahn), über die der Güterverkehr aus Österreich vom Güterverteilzentrum Wohlfurt (nahe Bregenz) über Friedrichshafen nach Ulm geleitet wurde. Man musste in Friedrichshafen die E-Lok gegen eine Diesellok tauschen und von dort nach Ulm über die bis heute noch nicht elektrifizierte Bahnstrecke weiter fahren und dort wiederum die Lok wechseln. Irgendjemand bei der Bahn hatte irgendwann entschieden, das sei zu umständlich. Man schloss mit der Schweizer Bahn ein Abkommen, dass die Güterzüge aus Wohlfurt (Österreich) am westlichen Bodenseeufer durch die Schweiz bis Konstanz fahren dürfen. Den Anliegern in der Schweiz (Rohrschach und den anderen Gemeinden) machte man die Sache damit schmackhaft, dass man dringend einen Anschluss an das deutsche IC-Fernverkehrsnetz benötige. Die Anlieger staunten nicht schlecht, als plötzlich deutsche Güterwagen statt ICs vor ihren Vorgärten in bester Bodensee-Lage vorbei rumpelten („welsche“ Güterzüge auf schweizer Gleisen!, so die betroffenen Schweizer). Es gab dort große Proteste, die immer noch andauern.

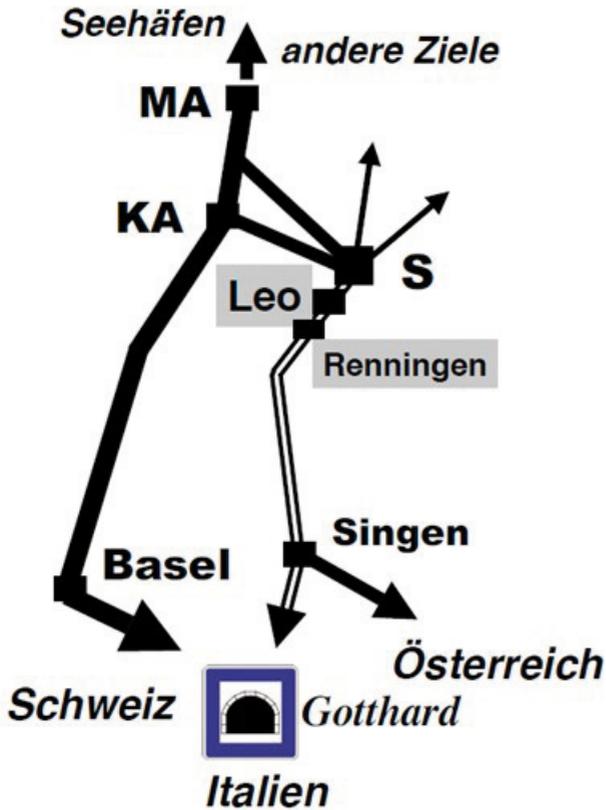
Hier kommen nun u.a. die zusätzlichen Güterzüge her, die durch Leonberg (insgesamt 7,2 km auf Leonberger Gemarkung) vor allen Dingen nachts mit höherer Geschwindigkeit als tagsüber vorüberdonnern. Bei Daimler gibt es übrigens nachts ein Rangierverbot, die fahren nicht (!) bei uns vorbei und rauben uns den Schlaf. Es sind die internationalen Güterzüge.

Skizze der Bahnstrecken in Baden-Württemberg



Wichtige Güterzugstrecken in Baden-Württemberg und Anbindung an wichtige Ziele

Unsere Zukunft?



Einer unserer Mitglieder hat eine private Messstation aufgebaut, über die er über zwei Jahre (2009 - 2011) und auch jetzt weiterhin die Güterzugbewegungen im Stadtteil Silberberg misst. Dabei wurden Spitzenwerte z.B. nachts um 02:00 Uhr von 94 dB(A) in rund 20 - 25 m Entfernung ge-

messen. Auf dem Bahnsteig ist es noch wesentlich lauter, wie viele von uns sicher selbst bei einem durchfahrenden Güterzug festgestellt haben. Übrigens ab 80 dB(A) ist in Werkstätten Gehörschutz zu tragen! Was kann man da tun? Nichts, sagen da viele, auch einige Leonberger Kommunalpolitiker. Das ist natürlich nicht so. Aber, das muss man hier sagen, Lärmschutzmaßnahmen an bestehenden Bahnstrecken gibt es lt. Gesetz nicht. Hier kann nur die Politik durch entsprechende neue Gesetze helfen, auf die wir einwirken.

Das tun wir schon seit einiger Zeit, indem wir uns zunächst mit einigen Bürgervereinen und Initiativen zur Arbeitsgemeinschaft Verkehrslärm Region Leonberg (AGVL) zusammengeschlossen haben, gemeinsam auf die Problematik aufmerksam machen, Wege zur

Verbesserung aufzeigen und diese auch einfordern. Wir haben uns mit der AGVL den bundesweit aktiven Organisationen angeschlossen. Diese sprechen nun mit den Abgeordneten des Bundestags und den Länderparlamenten und fordern die Poli-

tik auf, Lösungen per Gesetzesinitiativen einzubringen. Da ist in den letzten beiden Jahren einiges im Parlament geschehen. So ist der sog. Schienenbonus gefallen, der es der Bahn erlaubte, höhere Lärmgrenzwerte anzusetzen.

Dies gilt für alle Neubaustrecken, gilt aber auch für uns, wenn Lärmschutzmaßnahmen nach dem Lärmsanierungsprogramm des Bundes bei uns durchgeführt werden.

Aber am wirksamsten ist es, wenn der Lärm an der Quelle bekämpft wird. Es ist nämlich so: erhöhter Lärm wird durch das Bremsystem der Güterwaggons erzeugt. Das aber nicht wenn gebremst wird, sondern die Bremsklötze aus Grauguss rauhen die Laufflächen der Räder auf, verursachen den Höllenlärm und beschädigen dabei auch noch die Schienen, so dass es noch lauter rumpelt.

Es gibt bereits Bremsklötze aus Kunststoff, die ein wesentlich leiseres Fahren ermöglichen. Eine Umrüstung aller 135.000 Güterwagen der Bahn-AG kostet lt. Angaben der Bahn ca. 250 - 300 Mio. €. Das ist wesentlich billiger als hohe Lärmschutzwände an den Strecken. Es müssten übrigens nicht hohe Lärmschutzwände sein, auch nur 1 m hohe Wände dicht an den Schienen bringen einen guten Schallschutz. Allein der Wille fehlt, den Anwohnern mit diesen o.g. Maßnahmen zu helfen.

Nun hat der Gesetzgeber Ende letzten Jahres etwas getan. Er hat die lärmabhängigen Trassenpreise ab Mitte dieses Jahres vorgeschrieben. Dadurch müssen laute Güterwagen mehr für das Befahren der Strecke bezahlen als leise. Man kennt dieses Verfahren an den Flughäfen: laute Flugzeuge zahlen mehr als leise. Das hat in den letzten Jahren zur Beschaffung von leiseren Flug-

zeugen geführt, wobei es sicher in den Einflugschneisen der Flughäfen noch viel zu tun gibt.

Das Ganze dauert aber noch viele Jahre. Die Bahn hat jedoch zugesagt, den Lärm an Bahnstrecken bis zum Jahr 2020 zu halbieren. Das ist doch was! Sieben Jahre sind schnell vergangen!

Man kann bereits leisere Güterwagen bei den „Daimlerzügen“ beobachten. Ein Zeichen, dass es geht. Aber diese Züge fahren nicht nachts. Außerdem fahren die Güterzüge (die alten) nachts schneller, da sie nicht auf den S-Bahnverkehr achten müssen.

Wir sind der Meinung, dass es sich lohnt, mit den anderen Initiativen für leisere Güterzüge zu kämpfen. Es wird nicht sofort leiser, aber wir fordern, dass in der Übergangszeit bis 2020 mit den alten lauten Güterzügen nachts nicht gefahren werden darf.

Wir brauchen allerdings noch die Unterstützung unserer Bürgermeister, der Gemeinderäte und auch Landkreis und Region müssen sich unseren Forderungen anschließen und klar Flagge zeigen und sich so mit den Bürgern solidarisieren. Das gleiche gilt für die Bundestags- und Landtagsabgeordneten, mit denen wir schon Gespräche hatten. Ein ermutigendes Zeichen sind die gemeinsamen Aktionen der Anwohner am Oberrhein, wo Bürgermeister, Landräte, die Region, Bundestags- und Landtagsabgeordnete an einem Strang ziehen. Dadurch ist es gelungen, die neuen Gleise der Rheintalbahn wesentlich lärmreduzierter für die Anwohner zu planen. Die Bahn AG musste hier nachgeben.

Sie sehen, gemeinsam sind wir stark. Bitte unterstützen Sie uns! Danke!

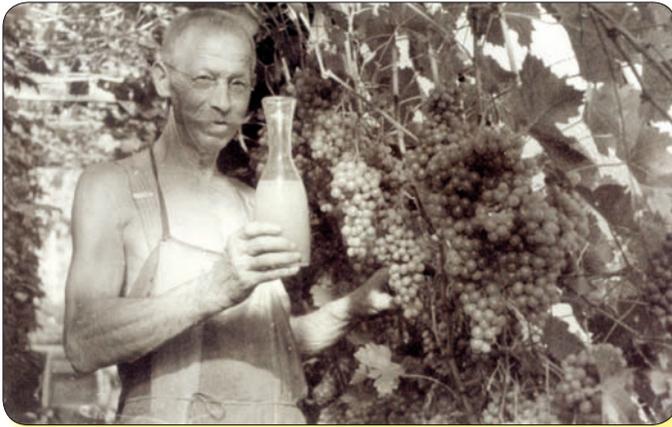
Bauernhöfe in Silberberg und Umgebung



Die Gärtnerei Friedrich Haug – Nach Erinnerungen von Paul Haug

Im Oktober 1918 erwarb der Gärtnermeister Friedrich Haug aus Gablenberg diverse Grundstückparzellen im Gesamtmessgehalt von 5 ha 70 ar 78 qm.

Nach dem Ende des ersten Weltkriegs fing Friedrich Haug an, den Wald zu roden, um geeignetes Ackerland zu gewinnen. Es wurde Korn angebaut, ein Rohstoff, der für die mageren Nachkriegsjahre besonders gut geeignet war.



Ein Haus war zu dieser Zeit noch nicht gebaut. Friedrich Haug wohnte mit zwei Söhnen im Blockhaus, das an der Stelle stand, wo sich heute das Gebäude Friedrich-Haug-Strasse 25 befindet. Erst im Jahre 1921 wurde das Gebäude Friedrich-Haug-Straße 29 erstellt, die Gärtnerei Friedrich Haug.

Strom war auch notwendig und so baute das Elektrizitätswerk Teinach eine Leitung bis zur Trafo-Station am Eingang des Finckenweges. Vor dort wurde sie auf Kosten des Gärtnermeisters zu seinem Haus weitergeführt. Diese Leitung diente auch der Versorgung der später entstanden Häuser. Ein Wirbelsturm hatte dann einige Masten umgeworfen und die ganze Leitung lag auf

den Wiesen. Das war für Teinach das Signal, die Leitung –natürlich kostenlos- zu übernehmen.

Nicht unerwähnt soll bleiben, dass für diese Zeit das elektrische Licht noch ein Novum war, denn die Städte hatten zu diesem Zeitpunkt als Beleuchtung Gas. In Leonberg ging abends der Laternenanzünder zu seinen Laternen, um sie mit seinem Stab einzuschalten. Der Wasserbach war seiner

Zeit voraus. Wie stolz war Friedrich Haug, wenn er an Weihnachten dem Besuch aus Stuttgart –aus der Gaslicht-Metropole- seine elektrische Christbaumbeleuchtung vorführen konnte.

Nach der Inflationszeit 1923 gab es einen Neubeginn in der Republik. Friedrich Haug hatte in der Zwischenzeit auf Gärtnerei umgestellt. Jetzt wurde in zwei Gewächshäusern Gemüse angebaut, vorwiegend

Gurken, die auf den nicht gerade guten Boden am besten wuchsen. Später wurden auch Schnittrosen angepflanzt, geliefert wurde das alles nach Stuttgart. Mutter Haug und Sohn Paul fuhren morgens um 5 Uhr 12 mit dem Zug zum Marktplatz nach Stuttgart, in der Mitte einen runden Korb tragend und jeder am anderen Arm einen Henkelkorb. Gegen 7 Uhr fuhr Sohn Paul dann zurück nach Feuerbach und ging zu Fuß in die Oberrealschule und war froh, wenn ihn mit seiner Pennälermütze keiner gesehen hatte.

Die verkehrstechnische Anbindung an Rutesheim erfolgte so: Der Fuhrunternehmer

Berner hatte einen Lastwagen, mit dem er tagsüber Kies etc. fuhr, morgens und abends setzte er sein Gestell mit einer Plane darauf und stellte 3 Bänke längs, dahinter eine Treppe zum Einsteigen und fertig war der „Omnibus“.

Dann kam die Weltwirtschaftskrise. Diese Zeit zeigte auch bei Haug's Wirkung – Schnittrosen wurden zum Luxus- die Arbeitslosigkeit begann sich auszubreiten- mit einem Wort, das Geschäft ging schlecht.

Die fortschreitende wilde Bebauung des Silberbergs missfiel dem Gärtnermeister Haug und so strebte er einen Bebauungsplan an, den er allerdings selbst veranlassen

und bezahlen musste. Dies erforderte hohe Kosten, die bei einem Quadratmeterpreis von 3 RM für voll erschlossenes Bauland und 1,50 RM für unerschlossenes Bauland, wie das „Wäldle“ beim heutigen Spielplatz nur zu einem geringen Teil gedeckt wurden.

Nach dem Tode von Friedrich Haug im Jahre 1957 wurde die Gärtnerei aufgegeben. Im Jahre 1959 wurde von Sohn Paul Haug das alte Gebäude zum größten Teil abgerissen und im selben Stil wieder aufgebaut. Die Friedrich-Haug-Straße erinnert noch heute an ihn und die Paulinenstraße an seine Frau.

Die Entstehung der Thomaskirche, der Kirchengemeinde Rutesheim II

Wer sich etwa 1930 in der Nähe des Bahnhofes Rutesheim ansiedelte, lernte merkwürdige kirchliche und kommunale Verhältnisse kennen: eine kleine Siedlung, deren größerer Teil (vielleicht ein Dutzend Häuser) auf Markung Eltingen lag; zwei oder drei Häuser auf Markung Rutesheim; ebenso viele auf Markung Renningen. Entsprechend war (nach uralter karolingischer Rechtsordnung, nach welcher die Marksteine auch die kirchlichen Abgrenzungen festlegten) die kirchliche Zugehörigkeit und das kirchliche Leben.

Nach dem zweiten Weltkrieg begann Pfarrer Rieber aus Eltingen mit Unterstützung einiger Bewohner der inzwischen größer gewordenen Siedlung, eine Gemeinde zu sammeln. Zunächst alle 14 Tage Bibelstunde, bald danach auch von Zeit zu Zeit sonntägliche Gottesdienst, bald darauf dann jeden Sonntag. Im Nebenzimmer des Gasthofs „Waldeck“.

Durch diese „Zuwanderung“ von Rutesheimern, und weil die Gottesdienste jeden Sonntag gehalten wurden, tauchten zwei neue Probleme auf:

zum Predigtendienst wurde nun auch Rutesheim herangezogen, und im „Waldeck“ reichte der Platz nicht mehr aus. Deshalb wurde beim Neubau eines Privat-Hauses auf Eltinger Markung mit Hilfe eines Darlehens des Oberkirchenrats an den Erbauer, ein Saal gebaut, in welchem nun meist unter Zuhilfenahme des anschließenden Wohnzimmers, von 1955 bis 1968 die Gottesdienste, Taufen, Bibelstunden, Jugendkreise und sonstigen Veranstaltungen abgehalten wurden. Eine Glocke auf einem Glockenturm in einem Nachbargarten rief bis der neue Glockenturm an der Kirche in Betrieb ging zum Gottesdienst und anderen kirchlichen Veranstaltungen.

Im Herbst 1955 organisierte Pfarrer Dürr aus Rutesheim eine monatliche Sammlung, die mehrere Jahre lang durchgeführt wur-

de und deren Ertrag einen wesentlichen Zuschuss zum Erwerb des Grundstücks für Kirche, Pfarrhaus und Kindergarten erbrachte.

Damit begann, nach rund zehn Jahren „Urgemeinde“, allmählich die Zeit, in welcher es ohne Beratungen und Entscheidungen der kommunalen, der kirchlichen und in manchen Fällen auch der staatlichen „Spitzen“ nicht ging: Wahl des Grundstücks für Kirche, Pfarrhaus und Kindergarten – Finanzierung – Architekt- und vor allem: welcher der beiden beteiligten Kirchengemeinden, Rutesheim oder Eltingen, soll die sich neu bildende Gemeinde angeschlossen werden?

Diese Jahre des fortwährenden Beratens, Besprechens, Planens, Verwerfens usw. waren manchmal zum Verzweifeln. Auch nachdem 1966 ein Pfarrverweser als „Vi-

kar auf Dienstaushilfe“ angestellt wurde, und nachdem Herr Pflieger zwei Jahre lang im Heuweg gewohnt und seinen Dienst im Heuweg und im Silberberg getan hatte, war die Frage, in welcher Form die junge Gemeinde mit Rutesheim verbunden werden sollte, noch weit von einer Lösung entfernt. (Nach der ganzen Entwicklung bis zu diesem Zeitpunkt kam eigentlich nur Rutesheim in Betracht). Nachdem dann der bisherige Landesjugendwart Walter Maier im Herbst 1968 in das neu erbaute Pfarrhaus eingezogen war und in der „Thomas-Kirche“ (im Sommer 1968 eingeweiht) mit Verkündigung und Jugendarbeit begonnen hatte, und nachdem der Kindergarten in Betrieb genommen worden war, blieb die Frage des Status der Gemeinde immer noch ungeklärt. Im Jahre 1972 wurde Herr Maier Pfarrer der neuen Pfarrstelle Rutesheim II – Silberberg.



Um die zur Errichtung dieser Pfarrstelle erforderliche Anzahl von Gemeindegliedern zu erreichen, wurde aus der Kirchengemeinde Rutesheim ein Teil herausgelöst (rechts der Leonbergerstrasse, links der Bahnhofstrasse, vom Schnittpunkt aus gesehen). Dieser Teil der Gemeinde ist der größte, dann folgen der Silberberg und der Heuweg.

Pfarrhaus, Kirche und Kindergarten liegen zwar in der Straße „Am Heuweg“, die zu Rutesheim gehört und bekommen ihre Post vom Postamt Rutesheim unter der Postleitzahl von Rutesheim – liegen aber auf Markung Eltingen und die Pfarrfamilie und die Bewohner der Einlieger-Wohnung sind Leonberger Bürger.

Angesichts dieser Entstehung und der Aufteilung in voneinander getrennte Siedlungen wollen wir darum beten, dass die Gemeinde eins ist in Christus und arbeiten, dass wir auf dem Weg zu diesem Ziel Schritte tun.

Hermann List

In Bezug auf ein Zusammenwachsen von

Silberberg und Heuweg sind viele Weichen gestellt. Jeder der Pfarrer hat seinen Teil dazu beigetragen:

Pfarrverweser Pflieger 1965 bis 1968

Pfarrer Maier Dezember 1968 bis Juni 1976

Pfarrer Burr Juli 1976 bis April 1988

Pfarrerehepaar Mende seit Mai 1988

Gerade in letzter Zeit hat sich nicht nur optisch viel getan: die Thomaskirche bekam einen neuen Glockenturm mit einem großen Kreuz daneben. Der Vorraum in der Kirche wurde sehr schön gestaltet, nachdem das Dach erneuert worden war.

In den Sommerferien 2013 ist eine Komplettanierung des Kindergartens geplant. Innerhalb des Kindergartens wachsen Heuweg und Silberberg zusammen. Wurde früher nach Orteilzugehörigkeit getrennt, so sind es heute altersgemischte Gruppen. So vermischen sich die Ortsteile immer mehr – und wachsen zusammen.

Die Kirche im Grünen auf dem Gelände des Bürgervereins ist ein weiteres Beispiel für kontinuierliches Zusammenwachsen.



Lichterfest im Silberberg

Wer kennt es nicht, das Lichterfest im Silberberg. Es ist mittlerweile schon zu einer Institution geworden. Ja, man kann fast sagen, der Silberberg wurde durch sein Lichterfest erst richtig bekannt – und das sicherlich zu Recht.

Mit dem ersten Lichterfest 1966 haben wir Silberberger einen Weg aufgezeigt, wie man mit derartigen Veranstaltungen die Gemeinschaft in einem Stadtteil pflegen und ein besseres, familiäres Verhältnis der Einwohner untereinander schaffen kann.



Nach Eintritt der Dunkelheit illuminieren alle Einwohner an diesem Abend Ihre Balkone, Fenster, Vorgärten oder Häuser mit bunten Lichtbechern, Laternen oder Lichterketten. Es werden die reizvollsten Figuren im Lichterschein erzeugt – Lampions hängen in den Bäumen und der ganze Stadtteil ist auf den Beinen. Hier muss man besonders die Kinder hervorheben, die zusammen mit ihren Eltern hinter der

Musik einen langen Laternenzug bilden und durch die Strassen im Silberberg ziehen. Der gesamte Silberberg ist ein einziges Lichtermeer, das nicht nur die Kinder immer wieder gerne bestaunen.

Meistens wird das Lichterfest vom Leonberger OB eröffnet. Jedes Kind erhält eine Laterne und ein Stück Schokolade (und früher eine Tafel Schokolade und dazu noch einen Luftballon). Dann formiert sich unter den Klängen der eifrig spielenden Musikkapelle der Umzug durch den festlichen Ort.

An diesem Abend sorgen Mitglieder des Bürgervereins und speziell die Vorstandsmitglieder für das leibliche Wohl. Durch die tatkräftige Unterstützung zahlreicher Helfer wird ein solches Fest erst möglich. Jedes Jahr freuen wir uns auf das nächste Lichterfest, vor allem, wenn der Wettergott sein lachendes Auge auf den Silberberg wirft und das Fest bei schönem Wetter stattfinden kann.

P.S.

Dieses Jahr findet das Lichterfest am 14. September 2013 statt.

Wenn Sie das Lichterfest kennen, brauchen wir sicherlich keine Reklame zu machen – ansonsten schauen Sie doch mal rein – wir laden Sie ein.

Ihr Bürgerverein im Silberberg

Das zweite Lichterfest im Silberberg

Gedicht zum zweiten Lichterfest 1967

An meine lieben Silberberger!

*Kinder, nun ist es endlich so weit
Auf was ihr euch so lang schon freut,
es gibt ein Lichterfest – ganz groß,
da ist doch endlich mal wieder was los,
und alles, ob groß, ob klein
findet sich zum frohen Treffen ein.
Drum zündet das Laternchen an und
ihr werdet es ermessen*

*dass der Kerzen milder Schein
euch den Alltag lässt vergessen!*

Bei Musik, bei Bier und Wein

Sollt ihr heut mal von Herzen fröhlich sein.

*Haltet treu zusammen und ihr werdet sehen,
dass in Silberberg noch manches wird geschehen.
Ihr braucht bestimmt nicht mehr lange zu warten
Und ihr habt Schule, Kaufhaus und Kindergarten.*

Möge euch in allen Dingen

*Der Aufbau zu einem schönen Stadtteil gelingen.
Dass über eurem Lichterfest walte ein guter Stern,
das wünscht euch herzlichst*

eure ehemalige Posthalterin Edeltraud Kern



Bürgerverein Leonberg-Silberberg e.V.



Die Sorgen und Nöte der Silberberger im Zeitverlauf

Die Sorgen und Nöte der Silberberger haben sich im Zeitverlauf geändert

1. Die Sorgen mit der Müllablagerung

Auf dem jetzigen Gelände des Bürgervereins gab es bis 1963 einen Müllablageplatz der Stadt Leonberg – und zwar auf Rutesheimer Markung.

Das veranlasste die Anwohner im Silberberg und den Rutesheimer Gemeinderat immer wieder, in Leonberg zu intervenieren.

Als das alles nichts half, weil Leonberg weiterhin seinen Müll hier abblud, sah sich die Gemeindeverwaltung unter Herrn Bürgermeister Schaible gezwungen, eine Polizeiverordnung zu erwirken, wonach jegliches Ablagern von Müll und Unrat verboten und strafbar ist.

Die LKZ schrieb am 18.10.1963 u.a.:

„Besonders der Bürgerverein Leonberg-Silberberg hatte von der Gemeinde Rutesheim in einem erneuten Schreiben verlangt, gegen das Abladen von Müll auf dem Leonberger Ablagerungsplatz vorzugehen und die Beseitigung dieses Schandflecks in der Natur zu verlangen. In der Debatte machte der Rutesheimer Gemeinderat keinen Hehl aus seiner Verärgerung über das unverständliche Verhalten der Stadtverwaltung Leonberg in dieser Angelegenheit, die allen Einwendungen zum Trotz ihre städtischen Müllfahrzeuge weiter zum Entladen zu diesem Platz fahren ließ. Es wurde auf die Gefahr einer Rattenplage hingewiesen und Bürgermeister Schaible war der Ansicht, dass man das allgemeine Müllproblem frühzeitig auf höherer Ebene lösen müsse, um nicht auch hier später von der Entwicklung überrannt zu werden.“

Bürgerverein stellt Strafantrag: Schweres Geschütz gegen Fluglärm

Bereits 1965 war die Lärmbelastung im

Silberberg ein Thema, allerdings aus der Luft und es wurde Strafantrag gegen Unbekannt gestellt.

Die Wasserversorgung

Etliche Quellen sorgten lange Jahre für erhebliche Probleme mit der Wasserversorgung, und später vor allem mit der unerträglichen Wasserhärte.

Das Wasserproblem wurde erst gelöst, nachdem wir Silberberger an die Bodensee-Wasserversorgung angeschlossen waren.

Die Schülerbeförderung

Gleich nachdem die S-Bahn in Betrieb gegangen war, sollte die seitherige Schülerbeförderung der Erst- und Zweitklässler dahingehend geändert werden, dass sie nicht mehr mit einem Taxi bzw. Bus zur Schule gebracht werden sollten, sondern allein mit der S-Bahn fahren sollten.

Nach heftigem Widerstand der damaligen Silberberger Eltern wurde nach einem Lokaltermin mit dem Regierungspräsidenten Dr. Bulling erreicht, dass unsere kleinen Schulneulinge nach wie vor gefahrlos zur Schule gefahren werden. Erst ab der 3. Klasse fahren alle Schüler mit der S-Bahn zur Schule.

So lautete der Kommentar der Zeitung:

„Die Vernunft und der gesunde Menschenverstand haben gesiegt in der Auseinandersetzung um die Beförderung der ABC-Schützen aus dem Leonberger Stadtteil Silberberg in ihre Schule. Regierungspräsident Dr. Bulling, selbst zu einer Ortsbesichtigung nach Silberberg geeilt, warf alle Erkenntnisse seiner bisherigen Presseverlautbarungen über den Haufen, als er als sein eigener Augen- und Ohrenzeuge mit-

erleben konnte, wie gefährlich die Durchfahrt eines Güterzuges dort sein kann. Er schlug sich auf die Seite der Eltern und ordnete die Taxibeförderung wieder an, weil sie die beste Lösung ist.

Abwasser

Durch den Bebauungsplan für die Waserbachstraße wurden alle Kanalleitungen

erneuert und endlich alle Grundstücke ans Kanalnetz angeschlossen.

Nach vielen Anläufen gelang es uns in den 90er Jahren bei dem neu ins Amt gekommenen OB Schuler unseren Antrag auf Kanalanschluß des Vereinsheims umzusetzen. Wir durften die Bauleitung kostengünstig übernehmen, dafür übernahm die Stadt Leonberg die Kosten.

Weitere aktuelle Themen sind als separate Punkte in der Festschrift aufgeführt:

- Lärmbelastung durch die A8
- Lärmbelastung durch nächtlichen Güterzugverkehr

Die letzten Kriegsjahre aus Silberberger Sicht

Der Silberberg blieb vom Krieg weitgehend verschont. Im Sommer 1944 wurde der Bauernhof Enz (heutiger Keppler-Hof) durch ein Bombenflugzeug schwer beschädigt, dabei gab es 2 Tote. Der Silberberg wurde öfters von Feindflugzeugen, die den Feldflugplatz Malsheim zum Ziel hatten, überflogen, die dabei teilweise Einzelobjekte beschossen.

Auf dem Malsheimer Behelfsflugplatz waren anfangs des Krieges Bombenflugzeuge und danach ein Ausbildungszentrum der Luftwaffe stationiert. Gegen Kriegsende wurde eine Einheit Jagdflieger nach Malsheim verlegt. Wegen Treibstoffmangel waren diese Flugzeuge nur bedingt einsatzbereit und deshalb von gegnerischen

Flugzeugen leicht zu treffen. Die Flugzeuge wurden gegen Kriegsende von deutschen Soldaten zerstört. Ebenfalls in dieser Zeit wurde von Pionieren die Autobahnbrücke im Silberberg gesprengt. Diese Soldaten waren im „Waldeck“ einquartiert. Am 19. April 1945 wurden von Landsern zwischen dem Bahnhof im Silberberg und Leonberg Stellungen zur Verteidigung von Stuttgart angelegt. Dies war vergeblich. In der Nacht vom 19. auf den 20. April 1945 rückten die Franzosen nach. Die Landser zogen ab. Zurück blieben die weggeworfenen Waffen und Munition.

Der Krieg war vorbei, die Autobahnbrücke wurde repariert und der Zugverkehr wieder aufgenommen.

Pferdemarkt 2013 - wir nehmen in unserem Jubiläumsjahr wieder mal teil.

Einige brennende Themen wurden auf unserem Pferdemarktwagen thematisiert.

- Unter dem Motto „wir lassen jetzt einen fahren – einen Güterzug natürlich!“ wurde der Lärm eines durchfahrenden Güterzuges akustisch demonstriert mit über 90 dB(A).
- Gegen unberechtigten Durchgangsverkehr durch den Silberberg
- Für Geschwindigkeitsbegrenzung auf der A8 zur Lärmreduzierung
- Für eine sichere Radweganbindung nach Leonberg





**Unser Hauptanliegen ist bei all unseren Aktionen:
Der Silberberg ist lebenswert – und soll es auch bleiben!**

Festprogramm 2013

50 Jahre Bürgerverein Leonberg-Silberberg e.V.

Jubiläumsprogramm 2013

Samstag, 6. Juli 2013

- 15 Uhr Beginn
 Kaffee und Kuchen, Getränke
 Hüpfburg
 Kinderschminken
 Live-Musik
- 16 Uhr Rundfahrten durch den Silberberg
 mit dem Wagen vom Pferdemarkt
- 18 Uhr Beginn Festakt
 Eröffnung 1. Vorsitzender
 Grußwort Oberbürgermeister B. Schuler
 Ehrung langjähriger Mitglieder

Anschließend bei Live-Musik:

Gemütliches Beisammensein

Der Bürgerverein engagiert sich:

1. für krebskranke Kinder

Mit Selbstgebasteltem und Selbstgebackenem war der Bürgerverein mehrfach auf dem Leonberger Weihnachtsmarkt vertreten. 1994 kam ein Kochbuch mit Rezepten aus dem Silberberg hinzu. Es trägt den bezeichnenden Titel: „Rezepte die helfen – einmal probiert, für immer verführt“. Der Titel sollte mit seiner Doppeldeutigkeit den helfenden Charakter direkt zum Ausdruck bringen, denn der Reinerlös kommt dem Förderverein krebskranke Kinder zugute. So war es in der LKZ am 2.12.1994 zu lesen. An dem Projekt Kochbuch, das als Ringbuch im A5 Format erschien, hatten sich 72 Autoren gefunden und eine Auswahl überlieferter und bewährter Rezepte zusammengetragen, ausprobiert und für gut befunden. Die Grafiken steuerte Gerhard Wanner bei. Aufgelockert durch lustige Zitate wie

„wenn no amol erscht richtig gseea ond tronka isch – g’schafft isch gleich“ oder „mit d’r Gabel isch’s Ehr, mit em Löffel kriegt mr mehr“ oder auch „laß mi mei Kühle en deim Schmalz backe, no därfsch du dein Speck en meim Kraut siede“.

Insgesamt hat der Bürgerverein über 50.000 DM für krebskranke Kinder durch seine Aktionen spenden können.

2. für müde Wanderer mit einer Bankgruppe am „Ententeich“/Wasserbachsee

Gemeinsam mit Herrn Förster Maier vom Forstamt Renningen hat der Bürgerverein 2008 unter Leitung von Charly Heisterborg eine neue Bankgruppe mit Tisch am Ententeich, wie der kleine See im Wasserbachtal oft genannt wird, installiert. Es war uns ein Dorn im Auge, dass die Bank am See zerstört und die Reste mit anderem Holz im See entsorgt waren.

Zusammen mit dem Forstamt Renningen wurde ein Konzept für eine Bankengruppen entwickelt, die dem Vandalismus keine Chance lassen sollte. Über den Winter hatten die Waldarbeiter des Forstamtes Renningen die 2 Bänke und einen Tisch aus sehr robustem, dickem Eichenmaterial vorgefertigt.

Wir haben die Teile in den Wald gebracht und dort bis 80 cm tief ins Erdreich eingelassen. Dazu brauchten wir kurzfristig die Hilfe eines Baggers; hatten wir doch allein mit Pickel und Schaufeln im Dammbereich keine Chance; so tief ins steinige Erdreich zu kommen. Dann haben wir unter Mithilfe einiger ehrenamtlicher Helfer die Garnitur einbetoniert.



Wir freuen uns, wenn wir Familien mit kleinen Kindern dort beobachten, die am flachen Ufer Kaulquappen bestaunen oder auch selbstgebastelte Schiffchen zu Wasser lassen. Noch fehlt die Plakette an einer der Bänke, aber das Hauptziel, für müde Wanderer oder besinnlich sich Ausruhende oder auch für die Kindergartenkinder bei ihren Ausflügen einen Rastplatz zu bieten, wurde erreicht. Die Bankgruppe steht gut verankert seither unbeschadet an ihrem Platz – dank äußerst solider Bauweise.



Sommerfest

Seit 2000 findet alle zwei Jahre auf dem Bolzplatz am Vereinsheim unser Sommerfest mit einem riesigen Lagerfeuer statt – im jährlichen Wechsel mit dem Maibockfest.



Maibockfest

Jeweils Anfang Mai findet alle zwei Jahre am Vereinsheim unser traditionelles Maibaumfest statt – im jährlichen Wechsel mit dem Sommerfest.



Kirche im Grünen



Meist bei gutem Wetter



S-60 Eröffnung 8. Dezember 2012 – Demo gegen Güterzuglärm

Die ausgebaute S-60 ist sicherlich für den S-Bahnverkehr nach Böblingen eine begrüßenswerte Investition. Wir begrüßen ferner, daß mehr Güter auf die Schiene verlagert werden. Aber es fahren eben nicht nur S-Bahnen sondern vermehrt inter-



nationale Güterzüge, die teilweise unerträglich laut sind - vor allem Nachts. Darauf wollten wir bei der Eröffnungsfeier aufmerksam machen.

Details siehe Artikel: „Unsere Bahnlinie - eine Geschichte mit Folgen!“



Frauennachmittag

Mai 1977

An alle Frauen des Stadtteils Silberberg.

Beim letzten gemütlichen Beisammensein im Anschluss an die Maiwanderung des Bürgervereins, wurde angeregt, dass wir Frauen, Jung und Alt, einmal im Monat zusammenkommen wollen, um von unserem täglichen Trott etwas abzuschalten.

Nu liebe Fraua, es is so weit,
das es des erste Festle geit:
Mir ladet Euch recht herzlich ei,
zum fröhlicha Beisammasei.
Nunder in die Holzblockhütt,
essa ko jeder was er witt.
(Kaffee, Kuchen, Wein)
S`Motto lautet „ländlich – sittlich“
und mir wäret ganz arg glücklich
wenn viele zu dem ersta Fest
komma tätat als unsere Gäst.
Sot aber jeder für sei Essa
a paar Groscha net vergessa!
Der Umsatz in der Hütt soll steiga,
des wolla ma de Männer zeiga.

Mir kurbla dene d`Wirtschaft a,
a jeder grad so, wie er ka,
„Mango“ dürf ma halt net macha,
sonst hänt Männer no me z`lacha.

Im Klartext für Nichtschwaben:
Eine herzliche Einladung zu einem gemütlichen Beisammensein der Silberberger Frauen

Am Mittwoch, den 01. Juni 1977 15.00 Uhr im Bürgervereinsheim. (Blockhütte)
Bitte etwas Kleingeld für Speisen und Getränke mitbringen.

P.S. Nach der Kaffeestunde sind auch Männer herzlich eingeladen.

Mit freundliche Grüßen
Emilie Conle
Waltraud Keck

Und noch heute findet der Frauennachmittag an jedem ersten Mittwoch im Monat statt. Die Leitung hat seit einigen Jahren Frau Sigrid Seliger, unterstützt von Helga Gussmann und anderen.



Der alte Tunnel zum Silberberg

Ein Tunnel mit Durchblick verschwindet.

Er gehörte seit eh und je zum Silberberg: der Tunnel ohne Beleuchtung und so schmal, dass landwirtschaftliche Maschinen und Pkw im Tunnel nicht aneinander vorbeifahren konnten. Er verband den Silberberg mit der Leonberger Kernstadt „beim Bauernhof Keppler“. Er musste anlässlich des Ausbaus der Autobahn A8 weichen, denn es war eine Brücke geplant, die eine breite Straße anstelle des schmalen Tunnels zulassen würde.

Gesagt – getan, am 28. Mai 2009 wurde der Tunnel nach Fertigstellung des neuen Autobahn-teilstücks geschlossen. Dieser Termin war für Bärbel Schwarz Anlass genug, ein Tunnelfest zu organisieren. Mit kleinen Plakaten und Handzetteln warb sie für die Idee, am Tag vor der Schließung die Tunnelwände zu verschönern. Es sollte ein jeder Farbe, Spraydosen und Kreide mitbringen, Jung und Alt konnten sich bequem beteiligen, da

jeder auf seiner individuellen Höhe etwas Einmaliges und Schönes gestalten konnte. Obwohl der Tag grau und regnerisch war, beteiligten sich etliche Silberberger an diesem Happening der besonderen Art im wettergeschützten Tunnel. Sie verewigten ihre Ideen und hinterließen späteren Archäologen rätselhafte Wandmalereien, die auf sonderbare kulturelle Rituale



der Bewohner im Silberberg schließen lassen.

Leider hat sich die Idee einer breiten und bequemen Straße nicht bewahrheitet: eng und kurvenreich schlängelt sich die schmale Fahrbahn dahin, ein Stück separater Fahrradweg entlang des Regenauf-fangbeckens konnte der Stadt Leonberg abgehandelt werden, nicht jedoch ein separater und sicherer Radweg auf ganzer Länge hin zur Kernstadt – schade.

Tennis im Silberberg

Als 1983 der Tennisplatz mit viel Elan und Eigenleistung gebaut wurde, ahnte noch niemand, dass bereits 1989 die erste Sanierung anstand: so viel und gut wurde das neue Angebot des Bürgervereins genutzt. Bereits 1986 kam mit dem Bau einer Flutlichtanlage eine weitere Attraktion hinzu, die die Mitgliederzahlen steigen ließ und schon 2003 eine „Umrüstung“ auf Kunststoffrasen für 23.000 DM ermöglichte. Auch im Jahr 2011 stand wieder eine Platzerneuerung an und der Belag wurde komplett saniert und gereinigt. Es wurde neuer Kristallquarzsand aufgebracht, die Spielqualität stieg entsprechend.

Nicht nur für Silberberger, sondern in Ferienkursen für ganz Leonberg öffnete der Tennis-Vorstand den Platz. So schränkte beispielsweise der damalige 1. Vorsitzende, Werner Biesinger, vom 29. Juli bis zum 16. August 1996 den Spielbetrieb auf dem Tennisplatz für Mitglieder zugunsten von Ferienkursen stark ein. Die Tennisgruppe ist auch Mitglied im Württembergischen Landessportbund und meldet jährlich ca. 80 Spieler und Spielerinnen. Die Familienmitgliedschaft im Bürgerverein Leonberg-Silberberg umfasst über 30 Familien

mit ihren Angehörigen. Jedes Mitglied des Bürgervereins ist auch zur Mitgliedschaft im Tennisverein berechtigt! Georg Kindlein - als langjähriger Trainer - hat schon manchen Jungen und manches Mädchen in die Geheimnisse des „weißen Sports“ eingeweiht.

Ein Vorgang wiederholt sich mit schöner Regelmäßigkeit: ausgerüstet mit Baumschere, Spaten und Schaufel wird jedes Jahr am letzten Samstag im März der Platz und das umliegende Gelände gründlich gereinigt. Nach getaner Arbeit können dann bei Turnieren zur Saison-Eröffnung und zum -Abschluss alle Teilnehmer und Gäste bei Kaffee und Kuchen oder Grillspeisen ordentlich zulangen.

Die 1. Vorsitzenden

1984 – 1985	Frieder Beißwenger
1985 – 1987	Uli Teufel
1988 – 1992	Günter Kautzmann
1993 – 1998	Werner Biesinger
1999 – 2002	Dr. Reinhard Weltz
2003 – 2007	Günter Kautzmann
2008 – 2010	Dr. Reinhard Weltz
2011 – heute	Sven Matz



Das S.I.T und seine Veranstaltungen

18 Monate lang reifte die Idee einer Kontakt- und Tauschbörse heran und hat bis zur Verwirklichung und bis heute viele Wandlungen erlebt.

Sollte anfänglich ein Gartenhaus mit Dixie-Klo erstellt werden, so zeigte sich im Laufe der Zeit, dass dies den Anforderungen absolut nicht gerecht würde.

Letztlich entstand ein kleines, solides, voll wärme gedämmtes Holzhaus mit den Außenmaßen 6.6 x 8.1 Meter und einem nutzbaren Innenraum von knapp 50 m². Auf dieser Fläche befinden sich ein kleine

zweiten, dann womöglich konkurrierenden Verein, etablieren? So haben wir den Antrag auf Aufnahme in den BV geprüft und unter gewissen Auflagen unsere Zustimmung signalisiert.

Der Betriebsrat des Robert Bosch Werkes Rutesheim hatte uns als Startkapital 5.000.-DM gespendet, neben vielen anderen kleineren Beträge die gespendet wurden. Die ursprünglich angedachte Tauschbörse führte allerdings zu Problemen bei der Anerkennung der Gemeinnützigkeit, die aber in Absprache mit dem Finanzamt gelöst wer-



Büroecke, eine Küchenzeile mit Theke, eine recht gut nutzbare Begegnungs- und Spielfläche mit Kicker, 2 Toiletten, sowie einer Terrasse zum Spielplatz hin.

Problematisch war anfänglich die Frage der Trägerschaft. Die Idee eines eigenständigen Vereines wurde ins Spiel gebracht. Aber warum sollten wir im Silberberg einen

den konnten und danach in die Satzung des Bürgervereines eingebaut wurden.

So wurde mit Hilfe des Sozialministeriums und den Ratschlägen anderer Institutionen, die gleichartige Probleme hatten, die notwendige Umgestaltung in Angriff genommen. Wir etablierten eine Begegnungsstätte, die als Vermittlungszentrum

für Ideen und Kontakte, für Fähigkeiten und Fertigkeiten fungiert und hauptsächlich der Kommunikation im Silberberg dient.

Nicht ganz unwichtig war auch die Namensfindung und Namensgebung.

Nach einem Ideenwettbewerb kristallisierte sich „Silberberger Talente“, abgekürzt SIT heraus, was dem Charakter der Aktivitäten in dem Haus durchaus entspricht.

Inzwischen ist unser S.I.T. ein fester Bestandteil des Vereinslebens und eine wesentliche Bereicherung für den Silberberg geworden.

Die eigene Tauschbörse aber auch die Zusammenarbeit mit dem Glemstaler Tauschring wurden zwischenzeitlich beendet, weil es im Silberberg keinen Bedarf an einer Tauschbörse gibt, denn die direkte Kommunikation und der direkte Kontakt funktioniert immer noch besser. Im Nachhinein muß man sagen: einen Versuch war es wert.

Die Leitung hat seit der Gründung Bärbel Schwarz, unsere ehemalige Kindergartenleiterin, die sich um die Veranstaltungen im SIT und um die Vermietung kümmert.

SIT im Silberberg offiziell eröffnet



Am vergangenen Sonntag wurde im Silberberg, Elsterweg 25, das neue Bürgerbüro Silberberger Talente (kurz SIT), eine Abteilung des Bürgervereins Silberberg, eingeweiht. Die Feier fiel mitten in das Jahr, das die Vereinten Nationen offiziell als internationales Jahr der Freiwilligen ausgerufen haben.

Bärbel Schwarz dankte allen bisherigen Spendern und betonte, dass auch Dank dieser Unterstützung ein zentraler Ort geschaffen werden konnte, an dem sich Bürger aller Altersgruppen treffen können. Dies wird das soziale Miteinander und so auch die Wohnqualität im Silberberg stärken. Die bisherigen Schritte Revue passieren ließ Karl-Heinz Heisterborg, Vorsitzender des Bürgervereins Silberberg, und zeigte auf, dass die eigentliche Arbeit jetzt erst beginne. Gemeinsam

mit Bärbel Schwarz, Vorsitzende der SIT, schnitt Oberbürgermeister Bernhard Schuler symbolisch ein Band durch. Er teilte in seiner Eröffnungsrede das große Engagement der Silberberger heraus. Sie hatten eine sehr gute Idee für ihren Stadtteil und brachten im vergangenen Jahr viel Elan, Einsatz und Kreativität auf, um die Idee umzusetzen.

In dem massiven Holzhaus ist ein Bürobereich für die Talent-Börse, ein Kommunikationsraum, eine kleine Küche, zwei Toiletten, ein Stauraum und ein Jugendbereich enthalten. Die Stadt Leonberg hat die Kosten für den Jugendbereich und 10% der restlichen Kosten übernommen. Die restlichen Mittel muss der Verein über Spenden aufbringen.

Mehr im Hintergrund hat sich „Charly“ Heisterborg um das Konzept und die Realisierung vom SIT gekümmert. Er führte die Verhandlungen mit der Stadt und dem Finanzamt, sowie mit den beim Bau beteiligten Firmen und übernahm die Bauleitung. Er hat für die Integration in den Bürgerverein, die Anpassung der Satzung aber auch für den Einbau der neuen Küche gesorgt. Die anfänglichen Sorgen der Anwohner haben sich gelegt, wird doch bei der Vermietung darauf geachtet, dass es zu nur ge-

ringen , möglichst gar keinen Beeinträchtigungen der Anwohner kommt.

Die Akzeptanz bei der Vermietung ist sehr gut. Es wird aber nur an Vereinsmitglieder z.B. für Familienfeste vermietet.

Anfänglich jeden Freitag, jetzt nur noch 1 x im Monat am ersten Freitag findet ein Frühstück im SIT statt, zu dem man sich im SIT trifft und gerne austauscht. Da lohnt es sich mal reinzuschauen, auch wenn man noch kein Mitglied sein sollte.

Weitere Aktivitäten vom SIT u.a.:

- Verschenkemarkt
- Kürbisschnitzen vorm Lichterfest
- Adventskranzbinden



„Ich bin ein Silberberger“



Der Zauberer DR. MARRAX

Adventskalender

Bereits seit der Jahrtausendwende gibt es den von Bärbel Schwarz ins Leben gerufenen Adventskalender im Silberberg. An allen Adventstagen wird bei jeweils einer anderen Familie ein Adventstürchen geöffnet. Der Fantasie der Ausrichtenden sind keine Grenzen gesetzt. Die Kinder haben natürlich den Besuch des Nikolaus mit großer Freude erwartet. Bislang kam er immer in Gußmanns Garten.



Statistisches über den Silberberg

		1972		30.06.1987		31.12.2012	
Einwohner insgesamt		1082	%	1061	%	900	%
darunter	- auf Rutesheimer Gemarkung	50		--		--	
	- auf Renninger Gemarkung	40		--		--	
davon	- unter 18 Jahren	380	35,1	182	17,2	148	16,4
	- 18 bis 65 Jahre	572	52,9	716	67,5	556	61,8
	- über 65 Jahre	130	12,0	163	15,4	196	21,8
davon	- männlich			531	50,0	451	50,1
	- weiblich			530	50,0	449	49,9
darunter	- ausländische Mitbürger			67	6,3	48	5,3

So wurde im Silberberg gewählt

(in Prozent, ohne Briefwähler)

	Gemeinderatswahlen		Landtagswahlen	
	1984	2009	1988	2011
CDU	22,5	20,1	42,9	23,7
SPD	25,5	14,7	33,1	26,3
FDP/DVP	5,8	13,9	7,6	4,9
S:ALZ	--	8,4	--	--
NEUE LISTE	--	11,1	--	--
GRÜNE	--	--	11,8	39,8
GABL	17,9	13,7	--	--
FWV	28,3	18,2	--	--
SONSTIGE	--	--	4,6	5,2

Eisengriff und Hochwasserschutz

Schutz vor dem „Fluss“ – der so harmlos aussieht

Am 10.10.2011 stimmte der Rutesheimer Gemeinderat der Planung eines Rad- und Wirtschaftsweges entlang des Eisengriffbaches bis kurz vor der Brücke in der Bahnhofstrasse, Höhe Haus Nr. 210, zu. Die Hochwassergefahr – von der die Häuser an der Bahnhofstrasse besonders betroffen sind – sollte endgültig durch einen Damm und ein Hochwasserrückhaltebecken mit einem Einstauvolumen von 70.000 Kubikmetern gebannt werden. Die Kosten lagen bei ca. 1,7 Millionen Euro.

Nötig war dazu auch ein Flächenerwerb, denn der Rad- und Wirtschaftsweg sollte ausreichend breit sein zum Befahren mit landwirtschaftlichen Maschinen. Der Bürgerverein, dessen Vereinsgelände im Rahmen des Erbbaurechts von der Stadt Leonberg zur Verfügung gestellt wurde, gab ca. 500 m² entlang des Baches ab.

Die Einweihung fand am 15.11.2012 mit einer öffentlichen Einladung zur Einweihung des Rückhaltebeckens und des Weges zum S-Bahnhof Rutesheim sowie der Offenlegung des Eisengriffbaches im Bereich der Kläranlage statt. Gemeinsam radelten Landrat Roland Bernhard, Oberbürgermeister Bernhard Schuler und Bürgermeister Dieter Hofmann u.a.



den neu gebauten Weg entlang. Leider findet der Rad- und Wanderweg mit überörtlicher Bedeutung von Rutesheim kommend keine entsprechende Fortführung bis nach Leonberg.

Hier haben sich in der Vergangenheit bereits viele Silberberger und der Bürgerverein engagiert, um einen separat von der Straße geführten Radweg zu erhalten. Das stieß bislang auf taube Ohren. Der Bedarf an einem sicheren Radweg von und in die Kernstadt wird mit steigendem Radaufkommen immer dringlicher. Die auf unserem ausgebauten Feldweg geführte Radfahrstrecke ist und bleibt ein Ärgernis und eine Gefahrenquelle für die zahlreichen Nutzer dieser Verbindung.

Die Stadt ist aufgerufen, hier die Chance auf öffentliche Gelder des Landes zum Ausbau des Radwegenetzes zu nutzen. Wir vom Bürgerverein helfen gerne beim Konzept.



Schlaflos am Silberberg oder: der Ausbau der A8

Jahrelang geisterte die Mär vom Lärmschutz, der mit dem Ausbau der A8 kommen sollte, durch den Silberberg. Und tatsächlich: bei einer Infoveranstaltung des Regierungspräsidiums in der Thomaskirche wurde uns der beste Lärmschutz in Aussicht gestellt. Und so atmeten viele auf, als endlich der sechsstreifige Ausbau zwischen Rutesheim und Leonberg-West begann.

Tatsächlich: als im Herbst 2008 zunächst die südliche Fahrbahnhälfte mit reduzierter Geschwindigkeit frei gegeben wurde, da wähten wir uns im Paradies. Aber wie das halt so ist mit den Paradiesen: schnell wird man wieder daraus vertrieben. Als dann die gesamte Autobahn frei gegeben und die Geschwindigkeitsbegrenzung aufgehoben worden war, merkten wir schnell: weit war es nicht her mit dem „besten“ Lärmschutz. Ach ja, und was meinte der Vertreter vom Regierungspräsidium zu unseren Beschwerden: „Ja was haben Sie denn erwartet? Das ist doch klar, dass es lauter wird, wenn man statt vier jetzt sechs Spuren hat.“

(Sinngemäßes Zitat) So schafft man Vertrauen in den Staat und seine Institutionen. Fairerweise muss man sagen, dass insbesondere die Anwohner, die nahe der Wasserbachtalbrücke wohnen und die vor dem Ausbau selbst bei geschlossenen Fenstern gegen den lärmenden Verkehr anreden mussten, nun definitiv besser gestellt sind. Dadurch, dass die Wasserbachtalbrücke höher gelegt wurde, sind sie nun im Lärm-schatten der Autobahn – auch wenn ihre Häuser immer noch über dem erlaubten Grenzwert von nachts 48 db(A) liegen.

Stattdessen wird der von der Wasserbachtalbrücke ausgehende Lärm seit dem Umbau einfach weiter in das Tal hineingetragen. Der Lärm wurde nicht reduziert, er wurde nur anders verteilt. Wie wenig wirksam die Lärmschutzwand ist, wurde sogar vom Regierungspräsidium berechnet: Dort hat man nämlich im Sinne von „was wäre wenn“ eine hypothetische Berechnung durchgeführt, wie sich die Lärmbelastung verändern würde, wenn auf der Wasserbachtalbrücke überhaupt keine



Lärmschutzwand installiert worden wäre. Das Ergebnis (die entsprechenden Berechnungstabellen liegen uns vor, sie wurden uns vom RPS zur Verfügung gestellt) ist erschreckend: Ob die Lärmschutzwand vorhanden ist oder nicht, verändert die Lärmimmission z. B. in der Paulinenstrasse gerade einmal um 0,8 dB(A). Ein solcher Unterschied ist kaum wahrnehmbar. Das

hörde auf Fehler beim Bau zurückzuführen und somit ein Garantiefall.

Wenn der als Lärmschutzmaßnahme verlegte Flüsterasphalt marode ist und nicht mehr funktioniert, wie stellen die Behörden dann aber den Lärmschutz der Anwohner sicher?

Und wenn die Wirksamkeit des teuren Flüsterasphalts ohnehin nur kurzfristig ist,



Beschädigter Flüsterasphalt

bedeutet: Die Lärmschutzwand auf der Wasserbachtalbrücke erfüllt ihren Zweck so gut wie nicht, hier wurde für viel Steuer-geld wenig Leistung erbracht. (Potthässlich ist das Bauwerk auch noch obendrein!)

Aber nicht nur das. Der zum Lärmschutz verbaute Flüsterasphalt blättert inzwischen ab, die Fahrbahn zerbröckelt und die Einfahrt Leonberg-West ist schon seit Jahren die reinste Rüttelstrecke. Im April kündigte das Regierungspräsidium Stuttgart an, dass die Schäden noch in 2013 provisorisch geflickt werden und dass 2014 gründlich saniert werden soll. Die Mängel sind laut Be-

warum verbaut man nicht normalen Asphalt und steckt das gesparte Geld in andere, bessere Lärmschutzmaßnahmen?

Als letztes sei noch auf die besondere planerische Intelligenz der Verantwortlichen bei der Auslegung des Designs hingewiesen: Denn was mache ich als Straßenplaner, wenn ich weiß, dass Brücken beim Lärmschutz einen Schwachpunkt darstellen? Dann überlege ich mir, wann die Autos am lautesten sind und das ist, wenn sie beschleunigen, und zwar insbesondere, wenn sie beim bergauf fahren beschleunigen. Und wenn ich dann den ohnehin schon

minderwertigen Lärmschutz konterkarieren will, dann setze ich den Beginn der Steigung an den Beginn der Brücke. Und damit ich den Lärmschutz nicht verbessern muss, bleibe ich mit der Steigung unter 5%. Den maximalen Lärmeffekt erziele ich, wenn ich dann auch noch zu Beginn von Brücke und Steigung sämtliche Geschwindigkeitsverbote aufhebe.

Hauptsache es ist juristisch alles waserdicht, denn gegen die Dummheit der Behörden können Bürger nicht klagen.

Die Wasserbachtalbrücke der A8

Mit dem Ausbau der A8 auf 6 Spuren hat sich auch die Zufahrt zum Silberberg geändert.

Nochmal zur Erinnerung: früher führte die nicht ausgebaut A8 über einen aufgeschütteten Damm und wir mussten durch den eiförmigen Tunnel unter der A8 durchfahren, um zum Silberberg zu gelangen.

Der alte Tunnel wurde abgerissen und der Damm beseitigt; damit sind beide nur noch Geschichte.

Vielleicht gibt es beim Stuttgarter Regierungspräsidium ja ein Handbuch mit dem Titel: „Viel Murx für viel Steuergeld“?

Und wer auf den Regierungswechsel 2011 gehofft hatte, der wurde auch enttäuscht. Offensichtlich ist es völlig egal, welche Partei im Verkehrsministerium das Sagen hat, ein Paradigmenwechsel hin zu einer Lärmpolitik, die sich an den Bedürfnissen und der Gesundheit der Anwohner ausrichtet, findet leider nicht statt.

Damit die Steigung der ausgebauten A8 geringer werden konnte, wurde in Höhe von Silberberg und Heuweg die Fahrbahn tiefer gelegt (der Erdaushub wurde zu 8 bis 12 Meter hohen Wällen aufgeschüttet) und von Leonberg aus kommend die Fahrbahn höher gelegt. Jetzt musste ein 14 Meter hohes Brückenbauwerk auf einer Länge von 165 Metern das Wasserbachtal überqueren. Dabei war es das Ziel der Planer, eine Frischluftschneise von West nach Ost zu schaffen.

Wir Silberberger müssen jetzt in S-Schlangenlinie unter der Brücke durchfahren, denn für eine begradigte Verkehrsführung stehen die Brückenpfeiler und Wasserauffangbecken im Weg. Da wäre eine wesentlich bessere Lösung möglich gewesen. Zumal der Landwirt





renquelle ist auch durch einen Radweg um das Wasserauffangbecken nicht entschärft worden, muss man doch von Leonberg aus kommend, die Fahrbahn 2 x nach links überqueren.

Weil das so ist, tun es auch die wenigsten. Außerdem fehlt noch immer eine eindeutige Beschilderung für diesen Radweg.

Optisch ist das Brückenbauwerk offensichtlich ein Ausdruck dessen, was

Keppler einen Flächentausch, der eine sinnvolle Verkehrsführung beinhaltete, angeboten hatte.

Mit Leitplanken auf der einen Seite der Fahrbahn und mit dicken Schottersteinen auf der anderen Seite ist dieser Durchlass von und nach Leonberg eine völlig unnötige Gefahrenquelle für alle Fahrzeuge und ganz speziell für Radfahrer. Diese Gefah-

man gerade noch tun muss – es ist hässlich. Das liegt sicherlich auch an der 4 Meter hohen unzureichenden „Lärmschutzwand“, die von ihrer Funktion bestenfalls als „Sichtschutzwand“ dienen kann.

Die Lärmschutzwand entlang dem Hertich / Stadtteil Eltingen wirkt da wesentlich professioneller und wirksamer.

Ein Schelm wer dabei Böses denkt, oder?



Lebenswerter Silberberg

Adresse unseres Blogs: <http://lebenswerter-silberberg.blogspot.de/>

Es war zu vorgerückter Stunde bei einem der Feste im Vereinshaus des Bürgervereins im Jahr 2009, als ein paar Leute bei einem letzten Bier/Wein zusammen standen und sich weder über Gott, noch die Welt, sondern über den Silberberg unterhielten, und wie lebenswert er doch eigentlich ist, mit seinem doch relativ intakten Sozialleben, mit der Natur und ihren vielfältigen Möglichkeiten der Freizeitgestaltung.

Und man/frau sprach auch über die Dinge, die stören. Zum Beispiel dass es keinen Radweg gibt zwischen Leonberg und Silberberg, obwohl hier an sonnigen Tagen, gefühlt halb Leonberg mit dem Rad Richtung Nordschwarzwald unterwegs ist. Oder auch über den Lärm von der damals noch relativ neu ausgebauten A8, und dass man sich das doch anders vorgestellt hatte. Und dass Wegziehen keine Alternative sei, sondern dass man stattdessen etwas tun müsse um den Silberberg lebenswert zu erhalten.

Aber was konnten wir tun? Der OB-Wahlkampf stand im Herbst 2009 an, vielleicht konnten wir ja genügend Öffentlichkeit schaffen um unseren Anliegen Gehör zu verleihen. Klar gibt es den Bürgerverein, aber es gibt einige Menschen, die sich nur ungern in Vereine mit ihrer festen Struktur einbringen.

Wir luden also über Aushänge und Presse für den 7. August 2009 zur Versammlung



des Aktionsbündnisses „Lebenswerter Silberberg“ ins SIT. Und waren dann über die hohe Resonanz doch sehr erstaunt: das SIT platzte aus allen Nähten und selbst die LKZ war da. Es war vor allem das Thema Lärm, das viele zum Kommen bewegt hatte.

Die Zeit bis zu den OB-Wahlen nutzten wir, insbesondere um Verbesserungen beim Radweg zu erreichen. Eine von uns organisierte Verkehrszählung lieferte das Datenmaterial, das unsere Argumente eindrucksvoll untermauerte (die Ergebnisse finden sich unter der Rubrik August 2009 in unserem Blog).

Aber das einzige, was wir erreichen konnten war, dass der als Schotterweg geplante Bypass unterhalb der Wasserbachtalbrücke wenigstens geteert und dadurch als Radweg erkennbar wurde.

Zum Thema Lärm führten wir im September 2009 eine Fragebogenstudie durch. (Die Ergebnisse der Studie sind



ebenfalls in unserem Blog unter der Rubrik September 2009 zu finden). Auch bei der Lärmproblematik ist es uns gelungen, OB Schuler für das Problem etwas zu sensibilisieren. Immerhin konnten wir zusammen mit dem Bürgerverein eine ebenfalls gut besuchte Informationsveranstaltung mit Vertretern des Regierungspräsidiums im Leonberger Rathaus initiieren. Geändert hat sich auch hier – trotz Regierungswechsel – nichts. Obwohl einige Häuser selbst nach offiziellen Unterlagen jenseits der Lärmgrenzwerte liegen, wird nicht eingegriffen. Denn unser absurdes Verwaltungsrecht erlaubt es, den Lärmschutz so auszulegen, dass bereits bei Fertigstellung die

Grenzwerte verletzt werden – unternommen werden muss aber erst etwas, wenn diese Werte um 3 db(A) überschritten werden. Das entspricht aber einer wahrgenommenen Verdoppelung des Lärms!

Aber wir werden den Behörden – in Zusammenarbeit mit Bürgerverein und AGVL - weiter lästig sein. Wer sich für unsere Arbeit interessiert und/oder sich einbringen möchte, der kann über unseren Blog mit uns Kontakt aufnehmen. Wir freuen uns über jede neue email-Adresse auf unserem Verteiler. Außerdem finden sich dort auch Infos und interessante Presseberichte zum Thema.

Waldkindergarten Wurzelkinder

Zuallererst senden wir dem Bürgerverein Silberberg unsere herzlichen Glückwünsche und alles Gute zum 50-jährigen Jubiläum und danken für die großartige Zusammenarbeit!

Der Waldkindergarten Wurzelkinder hat seinen „Hauptsitz“ im Silberberger Wald und in der kalten Jahreszeit auch im dort befindlichen Bauwagen mit Holzofen. Wir schätzen uns glücklich für besondere Aktionen wie Backen, Musik etc. oder bei Sturm und zu langanhaltender eisiger Kälte auf das SIT ausweichen zu dürfen.

Wir sind ein auf ganzheitliche und nachhaltige Erziehung ausgerichteter, konfessionsneutraler Kindergarten.

Die Erziehung zur Wertschätzung der Natur und Rücksichtnahme auf die Umwelt sowie die Unterstützung der Kinder bei der

Entwicklung eines ausgeprägten Sozialverhaltens haben für uns oberste Priorität. Unser Ziel ist es, ausgeglichene, selbstbewusste und gesunde Kinder in die Schule zu verabschieden. Für integrative Erziehungsarbeit sind wir offen.

Beim Erleben der jahreszeitlichen Rhythmen im Wald können die Kinder Erfahrungen und Wissenszuwächse einbetten in den Geruch der feuchten Frühlingserde, die wärmenden Sonnenstrahlen des Sommers, die bunten Farben des Herbstes und die Kälte des Winters. Dadurch verankert sich ihr erworbenes Wissen tief im Gedächtnis.

Im Wald ist es den Kindern möglich, körperliche Grenzen zu erfahren. Verschiedene Bäume laden zum Klettern ein. Die Herausforderung eines Baumes anzunehmen





erfordert vom Kind Mut, aber auch die Bereitschaft, im Falle des Scheiterns eine Enttäuschung anzunehmen. Solche Grenzerfahrungen stärken das Selbstbewusstsein und das Kind lernt, seine Möglichkeiten realistisch einzuschätzen.

Gegenstände zum Spielen bietet der Wald viele, ein Blatt kann zu Geld oder einer Puppendecke werden. Im Zusammenspiel muss die Bedeutung des Blattes allerdings kommuniziert werden und es muss eine Einigung erfolgen. Durch das Einander-zuhören-müssen und Sich-einigen üben die Kinder im Waldkindergarten früh die Basis

für soziales Verhalten. Während der Zeit im Wald lernen die Kinder „ihren Wald“ kennen und lieben. Und was sie lieben, das werden sie auch schützen. Die Wertschätzung der Natur ist den „Waldkindern“ in ihrer Kindergartenzeit im Wald im Herzen und ins Herz gewachsen.

Für weitere Informationen laden wir Sie herzlich auf unsere Internetseite unter www.waldkindergarten-leonberg.de ein. Nochmals herzlichen Glückwunsch und besten Dank!!

Der Vorstand
des Waldkindergartens Leonberg



Gäste im Vereinsheim: Die Regionalgruppe Leonberg –

Eine Gruppe von myself e.V, zur gegenseitigen Förderung am Arbeitsmarkt

Seit genau 10 Jahren trifft sich die Regionalgruppe Leonberg von myself e.V. alle zwei Wochen im Vereinsheim des Bürgervereins. Unser Vereinsmitglied Gerhard Schneider ist der Sprecher der Gruppe.

Doch wer ist myself e.V.?

Mehr oder weniger freiwillig verließen im Januar 2003 über 700 Beschäftigte „ihren Betrieb“, ein großes Stuttgarter Telekommunikationsunternehmen und gingen in eine sog. Transfergesellschaft.

Trotz intensiver und professioneller Unterstützung während dieser Zeit hatte der Arbeitsmarkt selbst nach 23 Monaten Verweildauer für viele, auch Hochqualifizierte, keinen Platz. Sie wussten, dass nach dieser Zeit die Vereinzelung gekommen wäre, mit allen negativen Begleiterscheinungen. Das wollten sie nicht. Der Ausweg aus dem Dilemma: die Gründung des Vereins, mit dem Versuch, auf diesem Gebiet neue Wege zu suchen und zu gehen.

Den anderen Umgang mit der Erwerbslosigkeit. Ein spannendes Unterfangen.

Die Tatsache, den Arbeitsplatz zu verlieren und nicht sofort wieder Anschluss zu finden, bedeutet in vielen Fällen den gesellschaftlichen Abstieg. Für Erwerbslose gibt es keine „Kollegen“ mehr, mit denen man sich austauschen kann. Ziel war es, wieder „Kollegen“ zu finden, damit der anfängliche Schock nicht zur Dauerkrise wird. So findet die Vereinzelung die Vorstufe zur Vereinsamung keinen Platz.

Hier konnte man Verantwortung übernehmen, Unterstützung finden und geben. Dabei ist es unerheblich, ob es sich um einen neuen Arbeitsplatz dreht, oder den Übergang aus dem Erwerbsleben in den Ruhestand.

myself e.V. ist offen für jedermann, gleich welchen Alters und Berufs. Die Erfahrung zeigt, dass jeder von jedem lernen kann. Barrieren werden abgebaut. Gerade die Mischung ist es, von der jeder profitiert. Die Hierarchie des Vereines ist bewusst flach gehalten, die Ressourcen und Fähigkeiten der Mitglieder werden einbezogen. Es soll mitgearbeitet und Neues kreierte werden. Es wird gearbeitet, geholfen, ausprobiert, gecoacht oder einfach „nur miteinander geredet“.

Inzwischen gibt es viele Gruppen mit unterschiedlichsten Themen, z.B. Jobcoaching, Training und Weiterbildung, PC-Doktor und die Regionalgruppen. Sie regeln und organisieren den Ablauf überwiegend selbst, passend zu dem, was sie benötigen. In jeder Gruppe übernimmt eine Person die Leitung und kann in den Beirat berufen werden. So entsteht bei den Sitzungen der Informationsaustausch. Der Verein hat z.Zt. ca. 380 Mitglieder.

myself e.V. wurde von der Bürgerstiftung Stuttgart für herausragendes und vorbildliches bürgerschaftliches Engagement mit dem Bürgerpreis 2007 in der Kategorie „Innovation“ geehrt.

Eine der Gruppen von myself e.V. ist die Regionalgruppe Leonberg. Sie bestand bei Gründung aus vielen „50+“ Menschen, die teilweise den Übergang in den Ruhestand vorbereiteten. In der Regionalgruppe Leonberg konnten sie ihre Erlebnisse und Erfahrungen austauschen und sich gegenseitig unterstützen. Das Wichtigste war, miteinander darüber reden zu können, wie sich die neue Situation auf den Einzelnen auswirkt. Dieses Erleben war die Basis für myself e.V. Zu wissen, dass es notwendig ist, sich nicht vereinzeln zu lassen, sondern die

Probleme und Fragen in der Gemeinschaft einer Gruppe Lösungen zuzuführen.

In diesem Jahr besteht die Regionalgruppe Leonberg 10 Jahre und trifft sich von Beginn an alle zwei Wochen im Vereinsheim des Bürgervereins. Bei Kaffee und Brezel wurde in der Vergangenheit sehr offen und vertrauensvoll diskutiert, wie man am besten mit der neuen Situation umgeht und alle Klippen, die sich auftun gut umschiff. Da gab es viele Ratschläge von Mitgliedern, die inzwischen zu „Spezialisten“ wie z.B. in Renten- und Steuerfragen geworden waren. Keinem ist Dank der Gruppe bei dem Übergang in die Rente ein Fehler unterlaufen. Und darauf sind alle Gruppenmitglieder stolz. Heute stellt RegLeo, wie sich die Regionalgruppe Leonberg von myself e.V. kurz nennt, am Anfang des Jahres schon ein

Programm für das ganze Jahr auf, bei fast jedem zweiten Treffen gibt es einen Ausflug mit einer interessanten Besichtigung von Städten, Industriefirmen oder kulturellen Einrichtungen. So wurden seit 2005 insgesamt über 75 Ausflüge durchgeführt. Die „Beratung der Politik“ kommt bei den Treffen nicht zu kurz. Aber auch die Weihnachtsfeiern im Vereinsheim und Grillabende zum Teil bei Mitgliedern im Garten erfreuen sich großer Beliebtheit.

In der Regionalgruppe Leonberg sind mittlerweile nicht nur Ehemalige des o.g. Unternehmens vertreten sondern auch frühere Mitarbeiter anderer Firmen und einige Silberberger.

Weitere Informationen unter www.regleo.de und www.myself-ev.de.

Die Regionalgruppe von myself e.V. gratuliert dem Bürgerverein Leonberg-Silberberg e.V. ganz herzlich zu 50 Jahren Einsatz für die Mitmenschen.

GUT „RUH AM SEE“ – es war einmal ...

Der Hof mit dem Namen „Ruh am See“ wurde 1918/19 als Bauernhof südlich des Warmbronner Weges über dem damals vorhandenen kleinen See errichtet.

Bauherr war der Vorgänger der heutigen IG-Metall – der Metallarbeiterverband Stuttgart. Das Gut wurde zunächst als rein landwirtschaftliches Anwesen betrieben. Infolge des schweren Bodens handelte es sich jedoch um einen Zuschussbetrieb, der fast bankrott gegangen wäre.

Zur Reduzierung des Verlustes wurde das große Wohnhaus als Metallarbeiter-Erholungsheim eingerichtet. Die idyllische Lage über dem See und die Ruhe legten dies nahe. Auf dem See waren sogar einmal Fahrten mit Ruderbooten möglich. Ein di-

rekter Zugang vom Bahnhof erleichterte die Anreise. Im Jahre 1926 wurde Erwin Golter als Verwalter des Metallarbeiterheimes angestellt, 1931 übernahm er den Hof in Pacht und im Jahre 1935 schließlich hat er ihn gekauft. Erwin Golter hatte das Anwesen etwas umgestaltet und verschiedene Wohnungen eingerichtet. Durch unachtsame Handhabung eines Mieters mit glühender Asche fing Stroh Feuer und so brannte im Dezember 1942 das Gut „Ruh am See“ in kürzester Zeit vollständig ab.

Im Jahre 1946 begann der Wiederaufbau. Auf den alten Grundmauern wurde das Wohnhaus errichtet, das in leicht veränderter Form heute noch als Warmbronner Weg 6 erhalten ist. Angebaut waren nach Osten

Scheuer und Stall. 1970/71 wurden Scheuer und Stall abgerissen. An dieser Stelle wurden 1975 die Terrassenhäuser errichtet. Der neue „Golter-Hof“ entstand 1964. Er liegt als einziges Anwesen des Silberbergs auf Renninger Markung und hat die Bezeichnung: Brückleweg 1, Renningen. Derart adressierte Briefe kommen aber mit dem Vermerk „Empfänger unbekannt“ zurück und erreichen erst mit der „falschen“ Adresse: Gut „Ruh am See“, Leonberg ihr Ziel. Der See verschliffte und versandete langsam. Er wurde vom Hartwaldbach – eines Zuflusses des Wasserbachs – gespeist. Da der See jedoch höher als der Bach lag, fehlte in Zeiten der Wasserknappheit der natürliche Zufluss. Eine Zeitlang charakterisierten Schilf, Schnaken, Frösche und Starenschwärme den See, der immer mehr zum Sumpf wurde. In den Jahren 1973 – 1976 wurde er schließlich vollends zugeschüttet.

Der Hartwaldbach kommt vom Waldsee, unserem „Schlittschuhsee“ und quert die Bahn Linie im „Durchlass“ – einer großen Untertunnelung der Eisenbahn. Dieser Durchlass war im Krieg der Silberberger „Luftschutzbunker“. Er war von Herrn Golter mit einem Holzboden versehen wor-

den und schützte so vor den Tieffliegern, die hauptsächlich tagsüber den Flugplatz Malsheim angriffen. Dabei beschlossen sie alles was sich bewegte und töteten einen Bauern auf dem Feld. In der Nähe der Feldscheuer am Renninger Sträßle gibt es verschiedene Quellen, die gefasst wurden und den Silberberg mit Wasser versorgten. Betreiber war die Metallarbeiterheim GmbH, welche am 13. August 1921 einen Vertrag mit den damaligen Grundstückbesitzern über die Wasserlieferung schloss. Ein Grundstückserwerber musste sich bereits im Kauvertrag verpflichten: „Spätestens beim Bezug des Neubaus auf dem Kaufgrundstück für seinen Anschluss einen Wassermesser auf seine Kosten zu erstellen“

Im Lauf der Jahrzehnte gab es bei den Quellen 3 verschiedene Pumpstationen. Die erste ist noch als Ruine erhalten. Die zweite ist unversehrt und die dritte, jetzt noch arbeitende Station der heutigen Stadtwerke liegt unmittelbar hinter der Scheuer.

Beim Verkauf von Gut „Ruh am See“ an Erwin Golter wurde auch die Verpflichtung für den Unterhalt der Wasserversorgung weitergegeben. Mittlerweile ist der landwirtschaftliche Betrieb auf dem Golter-Hof eingestellt.



Der Vorstand

Die Geschichte des Bürgervereins

Gründungsversammlung
des Bürgervereins: 1.8.1963

Der von den Gründungsmitgliedern
gewählte Vorstand setzte sich wie folgt
zusammen:

1. Vorsitzender	Emil Kautzmann
2. Vorsitzender	Alfred Rommel
Schriftführerin	Frau Ebert
Kassierer	Otto Schwarz
Beisitzer	Dr. Kurt Deppert, Elisabeth Kühner, Rudolf Teufel

Im Jahr 1988 feierte der Bürgerverein sein
25 jähriges Jubiläum. Inzwischen war das
Vereinsheim gebaut und der Vorstand
erheblich erweitert worden.

Vorsitzende seit Gründung des Bürgervereins:

Emil Kautzmann	bis 1972
Rudolf Teufel	bis 1978
Karl-Heinz Kemke	bis 1980
Horst Keck	bis 1990
Gerhard Schneider	bis 2000
Charly Heisterborg	bis 2006
Thomas Müller	bis 2009
Hans-Jörg Hoffmann	bis heute

Der aktuelle Vorstand mit Ehrenmitgliedern



v. l., vorne: Horst Keck, Hans-Jörg Hoffmann, Gerhard Schneider, Moni Neusser, Bärbel Schwarz, Steffi Altendorf

v. l., hinten:

Charly Heisterborg, Jörg Heigold, Helga Hoffmann, Reinhard Weltz, Helga Gußmann

Unsere Ehrenmitglieder

Horst Keck war 1. Vorsitzender des Bürgervereins in der Zeit von 1980 bis 1990. Unter seiner Regie erfolgte die Erweiterung des Vereinsheimes durch einen Küchenanbau, was eine intensivere Nutzung ermöglichte. Durch den Anbau einer Pergola für ca. 120 Personen unter der Anleitung von Karle Wanner als Kapo wurde die Durchführung von größeren Veranstaltungen regensicher möglich.

Nach dem Wegfall des schienengleichen Bahnübergang sollte als Ersatz, durch mehrheitlichen Gemeinderatsbeschluss, die Bahnquerung durch eine große Talbrücke mit ca. 300 m Länge erfolgen. Durch ein Bürgerbegehren mit 4907 Unterschrift wurde dies verhindert. Als Folge erhielten wir dann die heutige Bahnunterführung.

Der unerlaubte Durchgangsverkehr, die Wasserversorgung, Vorplanung BAB-West und verschiedene andere politische Themen wurden ebenfalls hartnäckig von ihm verfolgt. Güterzuglärm, hauptsächlich bei Nacht, der unerlaubte Durchgangsverkehr durch den Silberberg und die Radweganbindung von Leonberg zum Silberberg waren und sind bis heute ungelöste Dauerbrenner, die nicht nur von ihm sondern auch von den nachfolgend gewählten Vereinsverantwortlichen kritisch thematisiert wurden. Verschiedene andere politische Themen wurden ebenfalls hartnäckig verfolgt. So hat er zur Entwicklung des Vereins und des Silberbergs entscheidend beigetragen. Noch heute steht er dem Verein als Kassenprüfer des Hauptvereins und als Kassierer der Tennisgruppe zur Verfügung und nimmt regelmäßig an den Vorstandssitzungen des Vereins teil.



Gerhard Schneider hat den Verein als Nachfolger von Horst Keck von 1990 bis zum Jahr 2000 geführt. Unter seiner Führung wurde das Vereinsheim weiter ausgebaut und verschönert, mehrere Lagerräume wurden erstellt und die sanitären Anlagen erweitert und modernisiert. Der Parkplatz wurde asphaltiert. Intensive Verhandlungen mit der Stadt Leonberg brachten uns endlich einen von der Stadt finanzierten Anschluss des Vereinsheims an das Kanalnetz. Im politischen Bereich hat sich Gerhard Schneider besonders bei der BAB-Planung und gegen die damit verbundene Beeinträchtigung des Silberbergs eingesetzt. Der verkehrsberuhigte Ausbau der Wasserbachstrasse wäre ohne seinen Einsatz sicher nicht so glimpflich verlaufen. In der Gegenwart engagiert sich Gerhard Schneider besonders beim Thema Güterverkehr auf der S-Bahn-Strecke, wo die Gefahr besteht, dass die Strecke von Singen nach Kornwestheim über Leonberg noch mehr internationalen Güterverkehr erhält. Er ist als Schriftführer in der AGVL (Arbeitsgemeinschaft Verkehrslärm Region Leonberg) seit der Gründung tätig. Er hält als „Außenminister“ des Bürgervereins den Kontakt zu anderen Bürgervereinen, wobei er insbesondere für ein geschlossenes Auftreten der Bürgervereine eintritt.

Karl-Hermann oder kurz **Charly Heisterborg** übernahm das Amt des 1. Vorsitzenden im Jahr 2000. Davor hatte er bereits als Schriftführer und 2. Vorsitzender fungiert und dabei den Verein in seiner Entwicklung kräftig mit beeinflusst. Unter seiner Führung wurde sehr oft die Verkehrssituation im Silberberg thematisiert; dabei ging es um die altbekannten Themen wie unerlaubter Durchgangsverkehr, die fehlende Radweganbindung, den Lärmaktionsplan in der ersten Stufe, den Ausbau der A8 und nicht zuletzt um den Lärm durch den Güterzugverkehr speziell nachts. Insbesondere die Idee eines Kommunikationszentrums verbunden mit einer Tausch-

börse zentral im Silberberg am Elsterweg an dem Spielplatz machte er zu seinem Thema. Die Stadt Leonberg wurde in die Finanzierung des Gebäudes mit einbezogen. Nach der Fertigstellung wurde eine neue Gruppe im Verein gegründet, die über einen Ideenwettbewerb einen Namen für das „neue Kind“ des Bürgervereins fand. So entstand das SIT, das für Silberberger Talente steht. Die Tauschbörse ist Geschichte. Heute ist Charly Heisterborg Beisitzer im Bürgerverein und 2. Vorsitzender von SIT und vertritt den Bürgerverein Leonberg-Silberberg in der AGVL, „unserer Ideenschmiede“ im Kampf gegen den Verkehrslärm in der Region Leonberg.



Impressum

Diese Festschrift wurde vom Bürgerverein Leonberg-Silberberg e.V. herausgegeben anlässlich des 50-jährigen Jubiläums im Jahr 2013.

Wir **danken** all jenen, die durch Spenden, Wort- und Bildbeiträge zum Gelingen der Festschrift beigetragen haben:

W. Biesinger	H. Reichert
R.+C. Heisterborg	G. Rothfritz
Helga Hoffmann	G. Schneider
H.J. Hoffmann	A.+N. Streibl
G. Kautzmann	M. Tegtmeier
H. Keck	Gw. Tilling

Layout und Druck:

Wiener&Friends GmbH
Blumenstraße 1, 71277 Rutesheim
Tel. (071 52) 33 00 989
www.wiener-friends.de

Redaktion: Charly Heisterborg
Auflage: geplant 1500 Stück

Wir danken

besonders allen Firmen und Organisationen, die durch ihre Anzeige zur Herstellung dieser Festschrift beigetragen haben.

Bitte berücksichtigen sie bei ihren Einkäufen die Inserenten unserer Festschrift!

Besuchen Sie uns bei unseren Festen/Veranstaltungen und auf unserer Internetpräsenz www.leonberg-silberberg.de, e-Mail: vorstandbv@leonberg-silberberg.de

Beitrittserklärungen online unter:

www.leonberg-silberberg.de/bv/dokumentebv/beitritt.pdf

Hat Ihr Urlaubsbild eine niedrige Auflösung?
Kein Problem für uns!!!
Was andere nicht können,
drucken wir Ihnen!

GESTALTUNG · KONZEPTION
MAILINGS · BRIEFPAPIER
LEINWÄNDE · GRAFIK
AUFKLEBER · P L A K A T E
LAYOUT · BILDBEARBEITUNG
LOGOENTWICKLUNG · ROLL-UP
FAHNEN · AUTOBESCHRIFTUNG
DIGITALDRUCK
WEITERVERARBEITUNG UVM...

Wir drucken
individuell und schnell!

WIENER & FRIENDS GmbH
Ihre Digitaldruckerei
Blumenstraße 1 · 71277 Rutesheim
07152/3300989 · wiener-friends.de

Bilder vom Jubiläumsfest

Es war ein schönes und sehr familiäres Fest beim Bürgerverein im Silberberg. Das Kinderschminken, die Hüpfburg und vor allem die Rundfahrten durch den Silberberg auf dem Anhänger hinter dem Traktor von Jörg Philippin waren nachmittags die Highlights - nicht nur für die Kinder - und natürlich das super Sommerwetter.

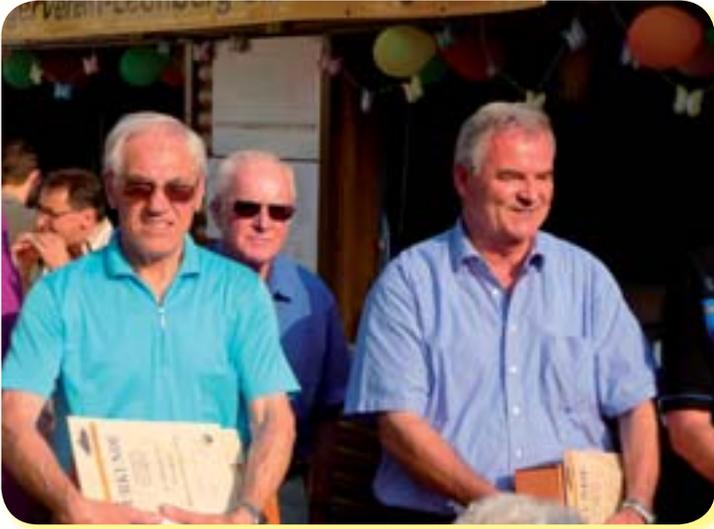
Die Ehrung für 50 jährige Mitgliedschaft hatten etwas besonderes, aber es wurde auch die 25- und 40-jährige Mitgliedschaft gewürdigt.

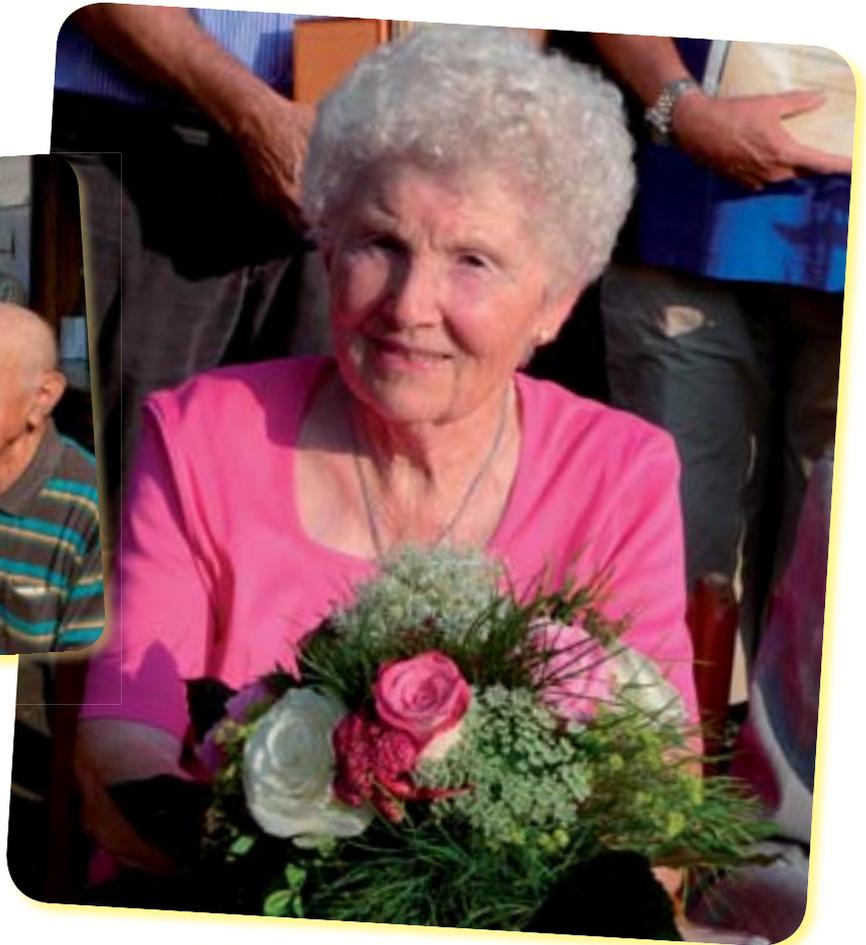




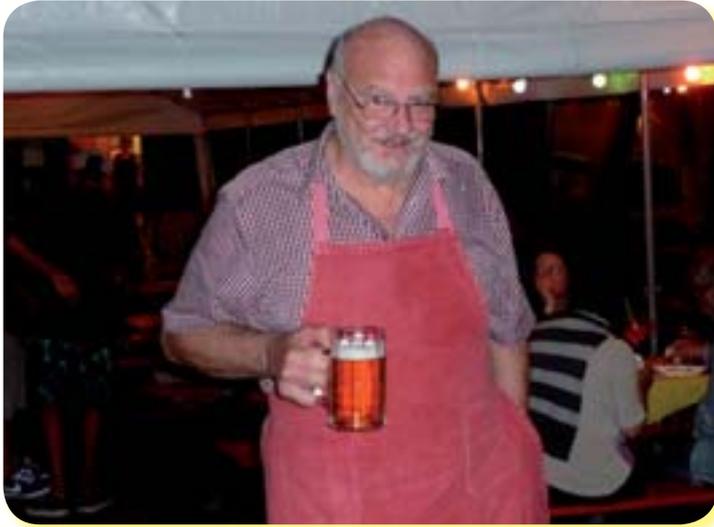












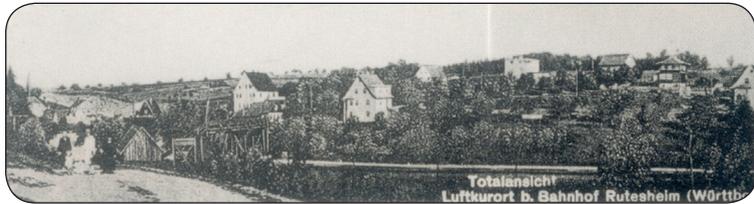




50 Jahre



BÜRGERVEREIN
LEONBERG-SILBERBERG E.V.



50



50 Jahre



BÜRGERVEREIN
LEONBERG-SILBERBERG E.V.